

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 2 (1904)

Heft: 7

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

derblichen Einfluß. Die Erkenntnis dieser traurigen Wahrheiten muß doch jeden rechten Menschen antreiben, gegen diese Mißstände in unferm Volke anzukämpfen, soweit es in seiner Kraft steht.

Wenn es trotz aller Unvernunft gelingt, den meisten Kindern wenigstens für einige Wochen die Mutterbrust zu verschaffen, so ist das für dieselben doch ein unzweifelhafter Nutzen und namentlich darf man hoffen, daß dadurch nicht nur der Versuch zum Stillen wieder allgemeine Sitte werde, sondern daß auch allmählich der Körper der Frau die volle Fähigkeit dazu wieder gewinne.

Ihre Hauptaufgabe ist also, die Ihnen anvertrauten Frauen zum Stillen zu bringen. Lassen Sie sich nun Punkt für Punkt besprechen, wie man nach meinen Erfahrungen und nach den Mitteilungen anderer Ärzte diese Aufgabe lösen kann. Denken wir zuerst an die Vorbereitung zum Stillen. Sie kennen Alle den Rat, in den letzten Wochen der Schwangerschaft die Warzen zu pflegen: man soll allfällige Schnupfkruken mit Del oder Glycerin aufstreichen und mit Seifenwasser entfernen; ferner soll man die Warze täglich mit kaltem Wasser, zuweilen unter Zusatz von Braunwein, waschen. Diese regelmäßigen Waschungen werden leider oft versäumt. — Sind die Warzen flach, so sollen sie in den letzten Schwangerschaftswochen täglich vorgezogen werden. In Frankreich läßt man den Mann oder sonst Jemanden öfter an der Warze saugen, um sie hervorzuziehen, ja es wird dort sogar empfohlen, dies von einem jungen Hunde besorgen zu lassen — eine Methode, an der wohl unsere Frauen keinen Geschmack finden würden. Manche raten, vor der Geburt beständig Warzenhütchen aus Gummi oder Ringe um die Warzen zu tragen, wodurch die Warzen ebenfalls herausgedrückt werden sollen, doch ist der Nutzen davon zweifelhaft, und leicht kann dadurch die Haut gereizt werden.

Mindestens so wichtig wie diese körperlichen Maßnahmen ist aber auch die seelische Vorbereitung der Schwangeren zum Stillen. Erstens muß man ihr klar machen, daß es sich um eine ernste, von der Natur gebotene Mutterpflicht handelt, deren Vernachlässigung einen bleibenden Schaden für das Kind nach sich zieht. Zweitens muß man der Schwangeren die Zuversicht beibringen, daß sie sicher werde stillen können. Sagen Sie einfach: „Selbstverständlich können Sie stillen, wenn es richtig angefangen wird!“ Gegenüber Zweiflerinnen soll die ganze rühmlichst bekannte weibliche Beredsamkeit aufgeboten werden. — Es steht nämlich fest, daß der Gemütszustand einen großen Einfluß auf das Verhalten der Milchdrüsen hat. Allbekannt ist ja, daß z. B. großer Schrecken eine schlechte Beschaffenheit der Milch oder sogar plötzliches Versiegen derselben zur Folge haben kann. Daß aber die frohe Zuversicht und der feste Glauben stillen zu können, die Milchabsonderung befördert, daß es weniger bekannt. Dieser Einfluß zeigt sich z. B. in der Beobachtung, daß bei vielen Frauen in dem Momente, wo sie, um ihr Kind zu stillen, anfangen, ihr Kleid aufzuknöpfen, sofort die Milch aus der Brust auszufließen beginnt. Manche geben auch folgende Erfahrung an: sobald sie sich durch einen Blick auf die Uhr überzeugt haben, daß es nun wieder Zeit sei, das Kind anzulegen, so fühlen sie, während sie sich darauf freuen, deutlich die Milch einschießen. Ich kenne eine Frau, die sehrnächst wünschte, stillen zu können, aber sich einbildete, sie sei zu schwach dazu. Am 3. Tage nach der Geburt bekam das Kind noch gar nichts an der Brust und erhielt bereits die Flasche. Da hypnotisierte der Mann, ein Arzt, die Wöchnerin und rebete ihr ein: „In zwei Stunden schickt Dir die Milch ein und Du kannst stillen —“ und so geschah es genau! Sie stillte dann mehrere Monate sehr gut. Alles das zeigt doch deutlich den starken Einfluß geistiger Vorstellungen auf die Milchabsonderung. — Die vielen alten, neuen und neuesten Mittel, welche die Milchmenge vermehren sollen, wirken ähnlich

wie das Zureden des hypnotisierenden Arztes: wenn die Wöchnerin daran glaubt, so wirkt eben diese Zuversicht anregend auf die Tätigkeit der Milchdrüsen. Daß manche von diesen sogenannten Milch treibenden Mitteln einfach als Nahrungsmittel günstig wirken, ist auch zu bedenken. Aber diesen Dienst leisten in der Regel auch die gewöhnlichen Speisen und Getränke. — Sie sehen also, daß es von der größten Wichtigkeit ist, den Müttern die Ueberzeugung einzufloßen, daß sie fähig seien, ihre Kinder selbst zu nähren.

Zur richtigen Vorbereitung auf das Wochenbett hin gehört es dann noch, der Schwangeren zu erklären, daß sie, so lange sie stillt, unbedingt einer gewissen Schonung und Ruhe bedarf. Ich weiß wohl, daß dies die schwerste Forderung ist, welche man den Stillmüttern auferlegt, und daß sehr viele ihr einfach nicht nachkommen können, weil eben die Not des Lebens sie früh wieder zu strenger Arbeit zwingt. Wenn man aber jede Schwangere bei Zeiten darauf aufmerksam macht, daß sie nach der Geburt für einige Monate einen Teil ihrer gewohnten Arbeit aufgeben müsse, so ist doch Manche in der Lage, sich einzurichten, vielleicht durch Zuziehung einer Verwandten oder einer bezahlten Aushilfsperion. Natürlich ist es dafür notwendig, den Frauen den großen Nutzen des Stillens recht eindringlich zu schildern, damit sie einsehen, daß die allfälligen nötigen finanziellen Opfer durch die Kräftigung der Gesundheit von Mutter und Kind wieder eingebracht werden. Für Angestellte, namentlich Fabrikarbeiterinnen, wäre zu wünschen, daß die Stillmütter, gleich den Kranken, entsprechend entschädigt würden.

Nachdem die Mutter in diesem Sinne vorbereitet worden ist, wird sie sich dem Stillgeschäft mit der Zuversicht, der Energie und Ruhe widmen, welche zur Erfüllung dieser schönen Pflicht notwendig sind.

Eine wichtige Frage ist nun die: wann soll das Kind zum ersten Male angelegt werden? Das könnte eigentlich gleich nach der Geburt geschehen, denn die Neugeborenen stecken sich meist sofort die Häufchen in den Mund und saugen eifrig daran, sobald sie warm eingewickelt und zutriebe sind. Aber in der Regel ist die Frischentbundene so erschöpft, daß sie unbedingt mehrere Stunden vollständiger Ruhe bedarf. Daher legt man ihr das Kind erst etwa 5—6 Stunden nach der Geburt an die Brust. Länger darf man aber nicht warten! denn das Saugen des Kindes reizt die Brust zur Milchabsonderung an. Das ist der Hauptzweck des Anlegens in den ersten Tagen. Das Kind hat noch kein wirkliches Nahrungsbedürfnis. Sein Darm ist ja noch voll von Kindspech; erst wenn dieses abgegangen, entsteht Platz und Bedürfnis nach ausgiebiger Nahrung. Man weiß, daß das Vorstadium der Milch, das sogen. Colostrum, der gelbliche Saft, welchen die Brust gleich nach der Geburt absondert, ein wenig abführend wirkt, also die Ausstoßung des Kindspeches beschleunigt. Auch darum ist es nützlich, das Kind bald nach der Geburt anzulegen.

Oft beginnt man mit dem Stillen viel zu spät. Die Leute sagen dann, es sei ja doch noch keine Milch da! Das ist also eine falsche Ueberlegung, denn ein paar Tropfen von dem nützlichen Colostrum erhält das Kind doch, und das lange Abwarten ist vor allem deshalb schädlich, weil manchmal die Milch ganz ausbleibt oder nur ungenügend einschießt, wenn die Brust den natürlichen regelmäßigen Reiz des Sagens nicht bei Zeiten empfängt. Am ersten Tage nach der Geburt lege man das Kind etwa 2—3 Mal an, am zweiten Tage 3—4 Mal und am dritten Tage bereits regelmäßig alle $2\frac{1}{2}$ —3 Stunden. Das muß in jedem Falle gewissenhaft durchgeführt werden und zwar auch dann, wenn das Kind scheinbar nichts bekommt. Nur darf man die Wöchnerin nie dadurch quälen, daß man das Kind $\frac{1}{2}$ Stunde lang oder, wie ich auch schon erlebt habe, über 1 Stunde lang fortgesetzt an die Brust drückt, um es zum Saugen zu zwingen. Damit erreicht man nichts als große Aufregung und Ermüdung

der Mutter und dazu noch wundte Warzen. Vor solcher falscher Energie müssen Sie sich und Ihre Wöchnerinnen bewahren! **Nie darf das Kind länger als eine Viertelstunde an der Brust saugen, gewöhnlich genügen 10 Minuten.** Auch die ersten Bemühungen, das Kind zum Trinken zu veranlassen, sollen jeweils höchstens 20 Minuten dauern.

Eine der Ursachen, weshalb das Kind oft viel zu spät an die Brust genommen wird, ist die verbreitete Meinung, man dürfe das Neugeborene nicht aus dem Schlafe aufwecken. Gewiß soll das immer vorsichtig geschehen, damit das Kind nicht erschreckt. Manche Neugeborene sind aber so matt, daß sie ganz friedlich in den ewigen Schlaf hinüberduseln würden, wenn man sie nicht regelmäßig zur Nahrungsaufnahme wecken würde. Besonders in den ersten zwei Tagen ist es oft notwendig, die Kinder zum Trinken aufzuwecken, weil sie dann noch wenig Hunger haben. Wenn das Aufnehmen nicht genügt, kann man ihnen die Kleidchen öffnen, auch etwa sie mit kühlem Wasser waschen. Oft bessert sich die Appetitlosigkeit sofort, wenn das Kind ins Freie getragen wird. Ist nach einigen Tagen das Bedürfnis nach Nahrung größer geworden, dann darf man auch deshalb die Pausen am Tage nie länger als 3 Stunden werden lassen, weil es sonst bei Nacht infolge Hungers nicht schlafen kann. Dann kommt die Mutter durch das häufige Anlegen um ihre Nachtruhe und das hat schon sehr oft durch Uebermüdung zum Versiegen der Milch geführt. Folglich verlangt es das Wohl des Säuglings selber, daß man ihn am Tage nötigenfalls wecke, um ihm regelmäßig alle $2\frac{1}{2}$ bis 3 Stunden seine Nahrung zu geben. Hat man nach einigen Tagen diese Ordnung erreicht, so läßt sich das Kind bei nächtlichem Schreien mit einigenöffelchen gekochten Zuckersüßwassers beruhigen. — Ferner müssen Sie den Leuten die falsche Meinung ausreden, daß das Schreien des Kindes immer Hunger bedeute, denn dieser Irrtum verführt oft zur Ueberfütterung. **Gleich wie beim Erwachsenen die Regelmäßigkeit und das Maßhalten bei der Ernährung eine Hauptbedingung für die Erhaltung der Gesundheit ist, so gilt dieser Grundsatz auch für die Säuglinge.**

(Schluß folgt).

Eingesandtes.

In Nummer 4 unserer „Schweizer-Hebamme“ werden wir freundlich eingeladen, Erlebnisse aus unserer Praxis zu beschreiben und einzulenden, auch allfällige Fehler, die wir begangen, mitzuteilen.

Einer solch' liebenswürdigen Aufforderung will ich heute Folge leisten und einmal berichten.

Früher waren wir verpflichtet, fleißig Scheidenpülungen zu machen, jetzt nur noch in bestimmten Fällen und auf Anordnung des Arztes. Immerhin hängen noch die meisten Frauen sehr daran und machen der Hebamme nicht ungern Vorwürfe über Gleichgültigkeit, wenn sie es unterläßt. So mache auch ich noch oft Spülungen, wo's eigentlich gar nicht nötig wäre. Da passierte es mir denn und zwar vor Jahren schon zweimal, aber auch wieder ganz vor Kurzem, daß — ich weiß eigentlich gar nicht wie so — das Spülwasser in die Gebärmutter drang. Sei's, daß das Mutterrohr zu weit hinein kam, oder daß die Gebärmutter besonders tief lag.

Das letzte Mal nun war der Verlauf einer solchen Spülung, wie übrigens schon bei den andern frühern, folgender:

Es war bei einer Erstgebärenden am zweiten Tag. Der Damm war vernäht und hatte ich den Glaskanal vorsichtig eingeführt. Nach der Spülung trugen wir die Frau ins andere Bett. Dabei sloß ziemlich viel blutiges Wasser ab. Ich erschreckte gleich und befürchtete das Kommende. Die Frau klagte über Unbehagen im Leib, sehr bald aber über wehenartige, heftige Schmerzen. Ich ließ gut warme Umschläge auf den Leib

machen und entfernte mich mit dem Bemerken, daß es sicherlich bald bessern würde. Ich war aber noch nicht lange fort, als man mich zurückrief, die Frau bekam heftige Schüttelfröste. Ich hatte auch dies, durch die zwei früheren Fälle belehrt, erwartet und ließ heißen Tee mit Cognac geben. Daraufhin kam die Frau zum Schwitzen und der Zustand besserte sich zusehends. Fieber gab's nicht. Immerhin blieb der Leib noch lange sehr empfindlich und schmerzhaft bei jeder Bewegung oder Berührung. Klustiere verschafften dann noch etwelche Erleichterung. Der Arzt, der an diesem Tage sowieso Besuch machte, konnte sich diesen Zustand nicht anders, als durch Erkältung hervorgerufen, erklären, ebenso die Familie samt Pflegerin, welche letztere fest behauptete, die Frau habe sich nachts abgedeckt. Ich schweig wohlweislich in dem ganz bestimmten Bewußtsein, durch meine unvorsichtige Scheidenpflaster diesen schmerzhaften, beängstigenden Zustand herbeigeführt zu haben.

Hätte ich übrigens den Arzt zufällig getroffen, oder wäre der Verlauf bei der Wöchnerin ein ungünstiger geworden, hätte ich sicherlich keinen Anstand genommen, dem Herrn Doktor meine Schuld einzugestehen. Die junge Frau erholte sich jedoch so rasch und gut und war das Wochenbett in der Folge so normal, daß man gewiß entschuldigen wird, wenn ich mich stillschweigend verheilt.

Es war mir leid genug, durch meine Unachtsamkeit dem Frauchen so schlimme Stunden und der ganzen Familie Angst und Sorge verursacht zu haben, abgesehen von den gewiß schlimmen Folgen, die eine solche Spülung sonst noch haben könnte.

Anmerkung der Redaktion. Die geehrten Leserinnen können für die Einfindung dieses aufrichtigen Bekenntnisses gewiß dankbar sein. Denn die mitgeteilte Erfahrung ist sehr lehrreich und wird vielleicht Manche von leichsinziger Anwendung der Scheidenpflaster im Wochenbette abhalten.

Vom ersten Schweizerischen Hebammen-tag in Zürich.

Man hat einander wieder einmal gesehen, man hat Worte und Meinungen ausgetauscht, die Bande idealer Kollegialität neu geknüpft und aus den wenigen Stunden sorgloser Freude des Beisammenseins wieder neuen Mut und neue Lust geschöpft für weiteres Mühen und Sorgen im anspruchsvollen Berufsleben. Das ist wohl der Eindruck, welchen alle Teilnehmerinnen vom heutigen Hebammentag gewonnen haben. Und diesen großen idealen Gewinn hätten wir so gerne allen Berufskolleginnen gegönnt! Verhältnismäßig Wenige haben den Weg nach dem schönen Zürich gefunden; am Festbankett, an welchem bekanntlich nie auch nur eine einzige Teilnehmerin fehlt, zählten wir nur 235 Hebammen. Wohl mag gar Manche von der Berufspflicht gefesselt gewesen sein, andere mögen die Kosten scheuten haben, aber außer diesen hätten gewiß noch viele, denen die Franken nicht gar so knapp abgezählt sind und die sich wohl für einen Tag hätten ohne Verlegung der Berufspflicht lösen können, in Zürich zum allgemeinen Stellbischen einfinden können. Die das nicht getan haben, veräußerten viel und verloren auch viel; mögen sie nächstes Jahr das Veräumte nachholen.

Im Hotel Stadthof traten zunächst die Delegierten zu ersten Beratungen zusammen. Wir beschränkten uns heute auf einen allgemeinen Festbericht, um in nächster Nummer mit der Veröffentlichung des Protokolls zu beginnen. Nur das eine wollen wir heute schon mitteilen, daß die Sektionsberichte Zeugnis geben von rüstigem Wirken und edlem Streben der meisten Sektionen, daß die Delegiertenversammlung ernsthaft und angestrengt gearbeitet hat von ungefähr halb 7 Uhr abends bis morgens halb 2 Uhr. Einzig ein vorzügliches Nachtessen unterbrach die Verhandlungen auf kurze Zeit, und die bedeutendste

Merkwürdigkeit an diesem Nachtessen war ein in deutscher Sprache abgefaßtes Speisenverzeichnis, sonst „Menu“ geheißenen. Weil wir genau wissen, daß unsere Leserinnen der Gwunder sticht, wollen wir heute wenigstens in knapper Form die Beschlüsse mitteilen.

Nach Entgegennahme der Sektionsberichte und der Rechnungsberichte des Zentralvorstandes und Krankenkassenvorstandes, sowie der Zeitungsverwaltung wurde beschloffen, daß die erste Jahresrechnung der Zeitungsverwaltung in Heftographie den Sektionsvorständen zuzustellen sei. Der veröffentlichte Antrag des Zentralvorstandes wurde mit der Aenderung angenommen, daß immerhin auch diejenigen über 50 Jahre alten Kolleginnen im Erkrankungsfall aus der Vereinskasse sollen unterstützt werden können, welche nicht früher Gelegenheit hatten, dem Verein und also auch der Krankenkasse beizutreten. Der Antrag der Sektion Winterthur wurde als zurzeit unausführbar abgelehnt, ebenso der Antrag der Sektion Zürich, in der Meinung, daß die Hebammentage keine kostspieligen Feste sein sollen und Auslagen für Saalmiete, Beleuchtung und dergleichen Dinge den Sektionen aus der Vereinskasse zu vergüten seien. Die neuen Statuten für die Krankenkasse wurden durchberaten und mit einigen Aenderungen genehmigt. Dann wählte man die verschiedenen Revisionssektionen: für die Vereinskasse Winterthur, für die Krankenkasse Biel, für das Zeitungsunternehmen Bern, und in die Zeitungskommission wurde an Stelle der ausgetretenen Kollegin Frä. Nägeli Frau Hirt gewählt. Frau Pfeiffer teilte mit, daß künftig Frau Notach als Zentralpräsidentin, sie selbst als Vizepräsidentin funktionieren werden. Von den Vereinskasseneinnahmen wurden wieder ein Drittel der Krankenkasse zugewiesen, und bei der Wahl des nächsten Versammlungsortes nahm man eine sehr freundliche Einladung der Firma Maggi in Rempthal an. Dem § 12 der Vereinsstatuten gab man durch Protokollbeschluß die Auslegung, daß große Sektionen berechtigt sein sollen, an der Delegiertenversammlung sich durch kleinere als die ihnen zukommende Delegiertenzahl, gleichwohl aber mit voller Stimmzahl, vertreten zu lassen. Diese Beschlüsse sind dann am eigentlichen Hebammentag von der Generalversammlung gutgeheißen worden. Für den stillen Beobachter war diese Versammlung etwas ungemein interessantes. Da saßen sie einträchtiglich nebeneinander, die Kolleginnen aus allen Teilen unserer lieben Schweiz: die kernige gebräunte Landhebamme neben der zarten besaiteten Stadthebamme, die behäbige Matrone neben den beweglichen Allerveltsfrauchen, die noch jugendliche Anfängerin neben dem runzeligen Mütterchen. Und sie begaunten eintander mit aller Aufmerksamkeit, da und dort drückte eine ziemlich schwierige Hand eine sammtweiche, man flüsterte einander herzliche Grußworte zu — die Berufsgemeinschaft hatte den Weg zum raschen Freundschaftschluß ja schon längst geebnet. Endlich gings los! Ein kleines Orchester spielte einen hübschen Festmarsch, dann folgte der „Gemeindegesang“: „Großer Gott, wir loben dich“, und hernach erschien auf der Bühne die Tochter unserer Zentralpräsidentin als Turica, die Schutzgöttin Zürichs, um mit prächtiger Aussprache und vorzüglichem Vortrag folgenden **Begrüßungsprolog** zu sprechen:

Im unaufhaltsam raschen Flug der Zeit, Die sich ihr Ziel sucht unermesslich weit, Sehn wir ein stetig Werden und Vergehen: Ein kurzes Freuen und ein kurzes Streben Ist, wie der Pflanzen, auch der Menschen Leben — Sie beide kann ein rauher Sturm verwehen.

Mit jedem Werden wird auch neue Pflicht, Die in die Freude auch die Sorge flieht — Denn neidisch Allen lauert das Verderben! Dem Tode abzurufen manchen Sieg Für sich und Andere in fitem Krieg, Das stählt die Kraft für ein willkomm'nes Sterben.

Kann uns denn schön'res bieten die Natur, Als das Ersprießen eines Keimes Spur Zu einem kraftvoll schönen Lebewesen? Wer in der Schöpfung Schrift vorliest zu lesen,

Ernißt die Ohnmacht auch des Menschenwahns, Beglückt vom Schauteln seines Lebenshahns. —

Des Werbens Rätsel ist in's Weib gelegt, Verständnisvoll hat es drum stets gepflegt Der Schöpfung Gnuß — des Werbens Schmerz gebüßt. Ihr Alle kummert, forgt im Gottvertrauen; Drum seid einmal zur Freude auch, Ihr Frauen, In Zürich, meinem schönen Heim, begrüßt!

Noch hatte Turica nicht geendet, als ein Knabe und ein Mädchen, die Kinder unserer Kollegin Frau Haufer in Zürich, in Weinhaltertracht neben Turica erschienen und mit guten Stimmen folgende Gr u ß r o p h e sangen:

Willkomm am lieben Zürichsee, Darin sich spiegelt ew'ger Schnee, Wo Sonnenglanz erhellt die Wege, Auch Rosen blüh'n im Dorngehege, Wo Freude auch den Ernst verflücht — Im schönen Zürich seid begrüßt!

Prolog und Komposition waren speziell für diesen Anlaß geschaffen. Die **Zentralpräsidentin** Frau Pfeiffer hielt sodann folgende **Ansprache**:

Verehrte Gäste! Verehrte Kolleginnen!

Im Namen des Zentralvorstandes begrüße ich zunächst den Herrn Vertreter des hohen Regierungsrates, Herrn Dr. Meyer. Ferner begrüße ich als uns allezeit hochwillkommene Gäste die Herren Aerzte; Herrn Dr. Schwarzenbach, den Redaktor unserer Vereinszeitung, der uns auch mit einem belehrenden und darum wertvollen Vortrag beehren wird; und Ihnen allen, liebe Kolleginnen, entbiete ich herzlichen Willkomm. Unsere heutige Tagung ist die zweite in Zürich. Es sind nun zehn Jahre her, seit einige in Zürich praktizierende Hebammen im Verein mit Herrn Dr. Häberlin es unternommen haben, die Hebammen in der Schweiz zu einer Versammlung nach Zürich einzuberufen behufs Gründung eines Schweizerischen Hebammenvereins. Zaghaft hat man sich damals gefragt, ob das Werk gelingen wird? Es ist gelungen! Nicht nur fünfzig Hebammen hatten dem Rufe Folge geleistet, wie man erhoffte; nahezu 250 Hebammen aus den Kantonen Zürich, Bern, Basel, Aargau, St. Gallen, Uri, Schwyz, Solothurn, Unterwalden, Luzern, Thurgau, Schaffhausen, Freiburg und Glarus fanden sich ein in dasselbe Lokal, in welchem gestern unsere Delegiertenversammlung tagte, und dieses Lokal erwies sich für den unerwartet zahlreichen Besuch als viel zu klein. Das Bedürfnis für die Organisation der Hebammen ist also damals sehr lebhaft empfunden worden. Und wofür man damals die Hebammen organisieren wollte, das sagten unsere ersten Statuten, welche von jener Versammlung provisorisch für die Dauer eines Jahres in Kraft gesetzt worden sind: dem Hebammenstande Achtung und Ansehen zu verschaffen, den Hebammen eine ihren Bemühungen und ihrer Verantwortlichkeit angemessene Bezahlung ihrer Dienste herbeizuführen, die weitere wissenschaftliche Ausbildung der Mitglieder zu bewirken, für die Fürsorge für Krankheit und Alter der Hebammen und die Unterstützung bedrängter Kolleginnen. Befandete schon die große Teilnehmerinnenzahl eine erfreuliche Begeisterung für die Vereinsgründung, so wiederholte sich dies in den Verhandlungen der konstituierenden Versammlung, und sehr viel hat dazu beigetragen die Mitwirkung der Herren Aerzte. Herr Dr. Häberlin übernahm die Leitung der Verhandlungen und Herr Sanitätsrat Dr. Hans von Wyl begrüßte die Hebammen und ihre Organisation mit dem Hinweis auf die Tatsache, daß die Hebamme die schwierigste und verantwortungsvollste der weiblichen Berufsarten erwählt hat. Nachdem Herr Dr. Häberlin einen Vortrag über den Einfluß der Influenza auf Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett gehalten, und die Versammlung die Statuten beraten und in Kraft erklärt hatte, steuerten die Teilnehmerinnen 175 Fr. für die Unterstüßungskasse zusammen, welcher Betrag durch verschiedene anderweitige Gaben und die Hälfte des Ertrages der ersten Jahresbeiträge

binnen kurzer Zeit auf 381 Fr. angewachsen ist; damit war schon der Grundstein gelegt für die Lösung einer der Hauptaufgaben des Vereins. Unsere erste Präsidentin war unsere Kollegin, Frä. Wuhmann, die heute mit Eifer und Umsicht als Präsidentin des Organisationskomitees unsern zweiten Hebammentag in Zürich zu einem Freudentag für Sie alle zu gestalten sucht. Ihr standen damals bei Frau Stahel-Alfermann als Kassierin und Frau Schwann als Schriftführerin. Die Sektion St. Gallen bestellte dann den zweiten Zentralvorstand aus fünf Mitgliedern. Im Jahre 1896 haben wir unsere Statuten dann zum erstenmal, vor einem Jahre in Schaffhausen zum zweitenmal revidiert; wir wollen hoffen, daß unser heutiges Vereinsgesetz je länger je mehr als ein wirklich gutes und zweckdienliches erkannt und zum Wohle des Vereins und seiner Mitgliedschaft eine recht lange Reihe von Jahren dienen werde. Im Jahre 1896 haben wir auch unser wertvolles und wohlthätiges Institut, die Krankenkasse, gegründet, welchem im ersten Jahre seines Bestehens 85 Mitglieder beigetreten sind. Es ist Ihnen bekannt, daß unser Verein die Krankenkasse unterstützt; diese Tatsache und die weitere, daß die Krankenkasse wirklich die Schöpfung allein des Schweizerischen Hebammenvereins ist, sowie auch äußere Erscheinungen haben zu dem Bestreben führen müssen, die Krankenkasse nicht in ihrer bisherigen losen Selbstständigkeit zu belassen, sondern sie statutarisch möglichst enge an den Schweizerischen Hebammenverein anzuschließen, und für alle Zeiten sie dessen Mitgliedschaft zu sichern. Dies zu thun, stehen wir heute im Begriffe. Es liegt die Frage nahe, wie weit wir es in dem verflochtenen Jahrzehnt gebracht haben. Unsere Mitgliederzahl hat sich mehr als verdreifacht; der Verein besteht heute aus 866 Mitgliedern. Freilich immer noch eine verhältnismäßig kleine Anzahl in Anbetracht des Umstandes, daß in der deutschen Schweiz vielleicht etwa 3000 Hebammen praktizieren.

Die organisatorische Aufgabe ist also noch lange nicht gelöst; die große Mehrheit aller unserer Berufskolleginnen muß zu unserer Fahne stehen, wenn der schweizerische Hebammenstand diejenige gesellschaftliche Bedeutung und Stellung erreichen soll, die ihm gebührt. Für die Unterstützung bedürftiger Mitglieder gibt der Verein jährlich ungefähr 700 Fr. aus; die Gesamtausgaben des Vereins bezifferten sich letztes Jahr auf 3270 Fr., und das Vereinsvermögen ist auf 11,824 Fr. angewachsen. Dazu kommt noch ein Betrag von 785 Fr., der als Grundstock für spätere Einführung einer Altersversicherung angelegt worden ist. Außerdem sind noch 100 Fr. von der Firma Maggi in Rempttal, 100 Fr. von der Galactina-Gesellschaft und 50 Fr. von der Berner Alpenmilchgesellschaft zu verzeichnen. Bis diese gemeinnützige Gründung uns möglich wird, werden wohl noch eine Anzahl Jahre vergehen; wir Hebammen sind uns aber ja an Geduldsübungen gewöhnt, und wir wollen es uns nicht verdrießen lassen, wenn uns nicht alles Wünschenswerte für uns selbst gelingen wird, wenn wir nur mit Geduld und Umsicht die Verhältnisse für die uns nachfolgenden Hebammen bessern helfen können. Unsere Krankenkasse hat sich finanziell soweit entwickelt, daß sie im letzten Rechnungsjahre 2253 Fr. Krankengelder ausbezahlen konnte und heute über ein Vermögen von 9420 Fr. verfügt. Die letzte große Schöpfung des Schweizerischen Hebammenvereins ist die Gründung der „Schweizer Hebamme“, unserer eigenen Vereinszeitschrift. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß ein volles halbes Jahr lang die Zeitschrift in großer Auflage gratis verandt worden ist, dann ist es gewiß nicht verwunderlich, daß dieses Unternehmen in seinem ersten Lebensjahre mit einem Defizit von gegen 400 Fr. arbeitete und daß es noch ein Darlehen von 200 Fr. dem Vereine nicht zurückerstattet hat. Es sind aber alle Aussichten dafür vorhanden, daß unser Zeitungsunternehmen schon von seinem zweiten Betriebsjahre an dem Verein einen ansehnlichen Reingewinn abliefern können, und daß diese dem Verein zufallenden

Reingewinne von Jahr zu Jahr größere werden können, sofern das Unternehmen in richtiger Verwaltung bleibt. Diese materielle Seite unseres Zeitungsunternehmens möchte ich aber keineswegs als die Hauptsache in Anschlag bringen; ich möchte vielmehr mit allem Nachdruck betonen: unser Zeitungsunternehmen wäre auch dann als eine der wertvollsten Schöpfungen des Vereins zu betrachten, wenn es nie sich selbst zu erhalten vermöchte, wenn es Jahr für Jahr mit einigen hundert Franken aus der Vereinskasse unterstützt werden müßte. Nur ein Moment möchte ich zum Beweise der Richtigkeit dieser Anschauung erwähnen: Im eben abgelaufenen Vereinsjahr sind unserem Verein 79 neue Mitglieder beigetreten gegenüber nur 28 im Vorjahre. Dieser große Unterschied ist doch wohl nichts anderem als der Wirksamkeit unserer Vereinszeitschrift, der „Schweizer Hebamme“, zu verdanken, welche unbestreitbar für alle Zeiten die erfolgreichste Organisatorin für die innere Festigung des schweizerischen Hebammenstandes sein wird. Doch ist dies noch nicht einmal der Hauptwert unserer Vereinszeitschrift, den ich in ihrer Eigenschaft als die unermüdete Lehrerin für die berufliche Weiterbildung, als treue Beraterin der Hebamme suche und finde. All dies zusammengekommen, denke ich, ist ein sehr erfreuliches Resultat zehnjährigen Strebens zu konstatieren. Auf der heute erreichten Stufe darf der Schweizerische Hebammenverein aber nicht stehen bleiben, denn noch steckt er eigentlich nur in lauter Anfängen, und die Lösung vieler und großer Aufgaben hat er noch vor sich. Eine der ersten und wichtigsten dieser Aufgaben wird sein, dem Hebammenstande weiterhin und für alle Zeiten das Wohlwollen des Arztstandes zu erhalten. Auch die widernatürlichsten Dinge pflegen bei den Völkern Anhang zu finden, sobald sie den Mordcharakter annehmen; und wenn auch erst von einem ganz kleinen Teil der Volkskreise in der Schweiz, so wird eben doch schon jener Zug nachgeahmt, der aus dem sog. neuen Weltteil sich da und dorthin in europäische Länder herübergepflanzt hat: die Vereitelung der Hebamme, die völlige Beislagnahme der Geburtshilfe durch die ärztlichen Kreise. Es würde sich lohnen, diese Bewegung, die bereits in Deutschland schon starke Wurzeln gefaßt hat und in Oesterreich in noch weit stärkerem Maße um sich greift, zum Gegenstand eines besondern Vortrages zu machen. Ich beschränke mich aber darauf, zu konstatieren, daß in Deutschland und in Oesterreich gerade die hervorragendsten Autoritäten des Arztstandes mit ebtem Eifer Front machen gegen diese Bewegung und daß im schweizerischen Arztstande jene Elemente sehr vereinzelt dastehen, die jener Bewegung auch in unserem Lande Eingang verschaffen möchten. Daß wir Schweizer Hebammen uns vielmehr eines weitgehenden Wohlwollens gerade der bedeutendsten Vertreter des Arztstandes erfreuen dürfen, die bereitwillig sich mühen, uns ratend und helfend zur Seite zu stehen, konstatiere ich mit besonderer Freude. Dieses Wohlwollen unseres Arztstandes, ich wiederhole das, müssen wir uns zu erhalten suchen, liebe Kolleginnen. Und im weitem müssen wir suchen, bei den Behörden vermehrte Anteilnahme an den Verhältnissen und den Interessen des Hebammenstandes zu wecken, zu erreichen. Es ist gar manches nicht, wie es sein sollte.

Vor allem ist die Hebammenbildung, soweit sie auch da und dort vorgeritten ist, noch sehr entwicklungsfähig, und es will mir scheinen, als würde zu viel in bloßer Form gemacht und zu wenig nach praktischen Fortschritten getrachtet. Oder man verfolgt wohl den guten Zweck, sucht aber dafür zu wenig nach den zweckdienlichen Mitteln. Wir Hebammen wissen, daß mit Reglementieren viel Kladdernei gemacht wird, daß die Organisation von Wiederholungskursen kritisiert werden kann, daß aber auch die Bildung der Hebamme da und dort in der Schweiz rückständig ist und daß ihr insbesondere die Einheitlichkeit abgeht. Für diese Dinge müssen wir die Behörden zu interessieren suchen, damit ihnen bekannt wird, daß hier ein Gebiet ist, wo Ver-

besserungen not tun. Gelingt uns das, dann wird die Löhnungsfrage von selber einer besseren Lösung entgegengehen. Ein Einblick in das Hebammenwesen wird unsere Behörden an lange ver-gessenen gebliebene Dinge erinnern und damit auch daran, was Herr Sanitätsrat Dr. Hans von Wyß in Zürich vor zehn Jahren gesagt hat: Die Hebamme hat die schwierigste und verantwortungsvollste der weiblichen Berufsarten gewählt. Und dann werden unsere Behörden sich wohl auch die Frage vorlegen: Vermag eine mit Existenzsorgen zu sehr belastete Frau diese Berufsart mit aller notwendigen Aufmerksamkeit auszuüben?

Verehrte Kolleginnen! Ich habe Sie daran erinnert, was der Schweizerische Hebammenverein bis jetzt getan hat, und in großen Zügen skizziert erwähnt unsere künftigen Aufgaben. Damit wollte ich dartun, daß unser Verein alle Existenzberechtigung hat und noch auf lange Zeit behalten wird. Ich möchte Sie alle aufmuntern und bitten, treu zum schweizerischen Hebammenverein zu halten, durch keinerlei persönliche Animositäten oder andere Kleinlichkeiten sich abhalten zu lassen, nach Möglichkeit für die Sache der Hebammen zu wirken, den Hebammenstand zu Ehren zu bringen durch die eigene persönliche Tüchtigkeit, unermüdet treue Pflichterfüllung im Berufe, mit schweizerischer Sorge um Ihre Pflegebefohlenen, und Euer Wissen und all Euer Können dem **einen** Ziel zu widmen: Das Gute beizutragen, um unserm Vaterland ein gesundes Volk zu geben! Damit erkläre ich den 11. Schweizerischen Hebammentag für eröffnet.

Namens der **Sektion Zürich** begrüßte hernach deren Präsidentin Frau Hugentobler die Versammlung mit folgenden Worten:

Liebwerte Kolleginnen!

Im Namen und Auftrag der Sektion Zürich entbiete ich Ihnen Allen schweizerischen Gruß und Willkommen. Es ist das erste Mal, daß wir Zürcher Hebammen als organisierte Körperschaft Sie zu uns an das herrliche Gestade unseres lieben Zürichsees einladen durften. Damals, als jene Hebammenversammlung in Zürich unseren schweizerischen Verein gegründet hat, damals hatten wir noch keinen stadtzürcherischen Hebammenverein; allerdings nur ganz kurze Zeit später haben unser vierzig Hebammen die Sektion Zürich gegründet und nur wenige Wochen sind es her, seit wir genau an unserem Gründungstage, am 8. Mai, das Jubiläum des zehnjährigen Bestehens unserer Sektion Zürich mit einer familiären Veranstaltung gefeiert haben. Und was haben wir Zürcher Hebammen während den zehn Jahren unserer Vereinigung erfahren? Ein buntes Allerlei, Wechsel von Freude und Kummer, wie ihn das Leben nun einmal bringt, dem Einzelnen und den Vereinigungen, zu Hause und draußen beim Arbeiten und Kämpfen ums tägliche Brot, und wie ihn auch Sie Alle und gewiß auch alle Sektionen unseres Schweizerischen Hebammenvereins erfahren haben werden. Im Klinikaal der hiesigen Frauenklinik war's, da wir vor zehn Jahren uns zusammengefunden haben. Unseren ersten Vorstand bildeten Frau Berger als Präsidentin, Frau Notach als Kassierin und Frau Gehry als Schriftführerin. Schon in der zweiten Sitzung traten ein Duzend neue Mitglieder unserer Sektion bei, deren Mitgliederzahl damit auf 52 angewachsen war, heute besteht unsere Sektion aus rund achtzig Mitgliedern. Vor zwei Jahren sind wir dazu gekommen, unsern Vorstand von drei auf fünf Mitglieder zu verstärken. So wenig wie auch andere Vereine sind auch wir verschont geblieben von der bekannten Spezialkrankheit des Vereinslebens, der zeitweisen Interesselosigkeit im Vereinsleben, und der schwache Besuch unserer Versammlungen hat uns im Februar 1898 bewogen, Wißen einzuführen. Aber wie es nun einmal so geht: mit spartanischer Strenge kann nicht vorgegangen

werden in einem kollegialen Kreise, und unsere Bußen haben weder die Interesslosigkeit ganz aus der Welt geschafft, noch unsere Sektion reich gemacht. Niemals aber hat in unserer Sektion die Interesslosigkeit soviel Raum gewonnen, daß sie uns wesentlich hätte hindern können an einer erprießlichen Betätigung sowohl für unsere berufliche Weiterbildung, als auch für die Pflege der Kollegialität. Während den zehn Jahren hat unsere Sektion 84 Versammlungen abgehalten, wovon 52 mit ärztlichen Vorträgen. Diese Zahl möge Ihnen in erster Linie die erfreuliche Tatsache beweisen, daß die Herren Ärzte uns Hebammen bis zur Stunde ihr Wohlwollen bewiesen haben. In höchst verdankenswerter Weise haben sie sich bemüht, unsere in der Praxis gesammelten Erfahrungen noch mit ebenso interessanten wie lehrreichen Vorträgen zu ergänzen. Es gereicht mir zum Vergnügen, bei dieser Veranlassung den verehrten Herren Ärzten für ihr Wohlwollen und für all ihr Mähen für uns aufrichtig zu danken. Seit 1895 hat unsere Sektion auch in jedem Jahre einen Ausflug veranstaltet, deren jeder einzelne zu einem Lichtpunkt im sorgenreichen Leben der Teilnehmerinnen geworden ist. Und nebst alledem hat unsere Sektion alleseitigen regen Anteil genommen an den Schicksalen und der Entwicklung des Schweizerischen Hebammenvereins, der uns dafür vor zwei Jahren mit dem Auftrag beehrt hat, aus unserm Kreise den Zentralvorstand zu bestellen. Nicht unerwähnt will ich lassen, daß unsere Sektion auch versucht hat, die wirtschaftlichen Verhältnisse der Hebamme einigermaßen zu verbessern mit einem Hinweis auf ein altes Krebsübel, als welches der Mißbrauch staatlicher Mittel durch Benützung der Anstaltsverpflegung seitens Bemittelter zu tagieren ist. Unter diesem Krebsübel leiden wir Hebammen, die Herren Ärzte und die Apotheken. Mit diesem Vorgehen aber haben wir uns anheimelnd allerdings den Unwillen einer Anstaltsleitung zugezogen; wir bedauern das umso mehr, als uns dieser Unwille in Anbetracht der herrschenden Verhältnisse als ungerecht erscheint und wir ja nichts anderes anstreben, als was jeder Unbefangene als ein Gebot der Billigkeit anerkennen muß. Hoffentlich werden die zuständigen Behörden das tun.

Sie sehen, verehrte Kolleginnen, auch wir in Zürich müssen streben und kämpfen wie ihr Alle, auch an uns heran tritt nebst des Berufes Mähen und Sorgen auch des Lebens Ernst, in demselben Maße, wie an Euch alle. Wir Zürcher Hebammen sind die Berufs- und Leidenschaftlichen aller schweizerischen Hebammen, und wie in allen uns Hebammen überhaupt berührenden Dingen verstehen wir Euch namentlich auch in dem Einen: Uns Allen tun im langen Jahre einige Stunden not, in denen die Alltagsorgie uns verschönt, in denen wir einander schweizerlich die Hand reichen und unsere Freundschaftsbände aufs Neue knüpfen können. Unser Organisationskomitee mit unserer Kollegin Frä. Wüthmann an der Spitze hat sich redlich bemüht, dazu Euch Allen Gelegenheit zu geben. Seien Sie uns Alle herzlich willkommen zum Genießen einiger freudvoller Stunden in unserem Zürich.

Unser wissenschaftlicher Redaktor, Herr Dr. Schwabach, sprach über **das Stillen**, und mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschte die Versammlung seinen leichtfaßlichen Ausführungen, um sie hernach mit Aufmerksamkeit zu verdanken. Wir dürfen wohl annehmen, daß Herr Dr. Schwarzenbach den hochinteressanten Vortrag, der ein wertvoller Beitrag zur Erweiterung des Wissens der Hebamme ist, in der „Schweizer Hebamme“ zum Ausdruck bringen werde. Es ist dies aus zwei Gründen geradezu notwendig: diejenigen, die ihn gehört haben, werden das Gehörte mit großem Interesse und zu ihrem Vorteil durch das Lesen nachstudieren, und diejenigen, denen es nicht vergönnt war, Herrn Dr. Schwarzenbach sprechen zu hören, werden ebenfalls zu ihrem Vorteil dankbar den schriftlichen Vortrag entgegennehmen.

Zum Teil während den Verhandlungen der

Generalversammlung, zum Teil während dem Festbankett, gelangten durch die Zentralpräsidentin folgende Telegramme zur Verlesung:

Gottes Segen möge walten bei Euch allen! Ein herzliches Glückauf! Magd. Hofweiler, Bischofszell.

Wären gerne bei Euch, wünschen frohliche Stunden! Buchmann u. Schreiber, Basel.

Herzliche Glückwünsche zum frohen Feste! Frau Stalder, Bern.

Ein Hoch allen versammelten Kolleginnen! Frau Artho, St. Gallen.

Ferner folgende Zuschrift:

An den Schweizerischen Hebammenverein
3. H. der Frau Altuarin Gehry.

Geehrte Frau Kollegin!

Durch Ihre Freundlichkeit empfang ich die Einladung des Schweizerischen Hebammenvereins zu der am 23. ds. Mts. stattfindenden Generalversammlung. Bis zum letzten Augenblick zögerte ich mit diesem Briefe, aber nun sehe ich doch ein, daß ich zur Zeit nicht in Ihre schönen Lande reisen kann, dafür möchte ich Sie aber recht herzlich bitten, dem Schweizer Schwesternverein meinen innigsten Dank für die mich und die Vereinigung deutscher Hebammen ehrende Einladung abzustatten.

Mit großem Interesse verfolge ich das Wachstum und die Erstarkung des Schweizerischen Hebammenvereins. Zur diesjährigen Generalversammlung wünsche ich dem Vereine weitere Erstarkung, engere Vereinigung, zur baldigen Erreichung Ihres Zieles auskömmliche soziale Fürsorge für alle schweizerischen Hebammen, damit sie ungehindert zum Segen der Schweizer Frauen und Kinder im Berufe wirken können.

Seien Sie und alle Teilnehmerinnen der Generalversammlung auf das freundschaftlichste begrüßt von Ihrer Kollegin

Frau Olga Gebauer

und Namens der Vereinigung deutscher Hebammen.

Als den Vertreter des Regierungsrates hatte die Zentralpräsidentin schon in der Generalversammlung den Hebammenlehrer Dr. Meyer begrüßt; am Bankett folgte noch die Begrüßung des inzwischen erschienenen Vertreters des Stadtrates von Zürich: Stadtarzt Dr. Krueger, und des Mitglieds des Schweizer Hebammenvereins Dr. Häberlin in Zürich. Die erste Tischrede hielt Dr. Meyer, welcher namens des Regierungsrates die Hebammen begrüßte und betonte, daß er diese Aufgabe um so lieber übernommen habe als Hebammenlehrer, welche Eigenschaft ihn ja in sehr nahe Beziehungen zum Hebammenstande bringe. Er wünscht dem Verein weiteren guten Erfolg in der Sorge um die armen und die kranken Hebammen. Durch Vorlesen eines Dekretes aus dem Jahre 1797 betreffend die Gründung einer Hebammenschule in Jena erinnerte der Redner an die primitiven Verhältnisse jener Zeiten. In dem Dekret ward, damit es dem neuen Institute nicht an „Subjekten“ fehle für die Lehre und die Versuche, unter Androhung von vierwöchentlicher Zuchthausstrafe den Wöchnerinnen anbefohlen, sich in der Hebammenschule entbinden zu lassen. Damals also war die Androhung von Zuchthausstrafe notwendig, um die Wöchnerinnen in eine Hebammenlehranstalt hineinzubringen. Welcher Unterschied zwischen damals und heute, da die Hebamme nicht mehr mit Angst und Schrecken, sondern gerne willkommen geheißen wird! (Kundgebungen fataler Ungläubigkeit.) Nicht in gleichem Maße hat sich aber die wirtschaftliche Lage der Hebammen gebessert. Schwer und verantwortungsvoll ist ihr Beruf, aber sehr klein die Löhnung. Die Hebammen suchen mit Recht ihre Verhältnisse zu verbessern, und sie glauben, in der Freizügigkeit im Hebammenberufe ein Mittel dafür erblickt zu können. Die Ärzte haben sich durchaus nicht etwa aus Mangel an Verständnis für die soziale Lage der Hebammen, sondern nur wegen der Unzweckmäßigkeit des in der Petition der Hebammen vorgeschlagenen Weges veranlaßt gesehen, gegen diese Anregung zu stimmen. Die Freizügigkeit würde die be-

stehenden unangenehmen Verhältnisse nur noch verschlimmern und also namentlich auf dem Lande keinen Nutzen bringen. Der Wille der Behörden tendiert dahin, die Lage der Hebammen zu verbessern, der Vorstand des Schweizerischen Hebammenvereins möge darum Schritte tun für die Förderung der Angelegenheit bei den Bundesbehörden; auch die Sektionen können mit Unterstützung des Zentralvorstandes Erprießliches wirken. Zunächst wären wohl anzustreben ein richtiges Tarifsystem und der Uebergang zum System der Rechnungsstellung. Mögen die Hebammen nie verblasen lassen das Gefühl treuen und einigen Zusammenhaltens in starrer Organisation. Der Redner schloß mit einem Toast auf das Blühen und Gedeihen des Schweizerischen Hebammenvereins, auf das Wohl des schweizerischen Hebammenstandes.

Als zweiter Redner sprach der Vertreter des Stadtrates, Stadtarzt Dr. Krueger. Er konstatierte enorme Abnahme des Kindbettfiebers als in erster Linie das Verdienst der Hebammen. Dann erwähnte er die verschiedenen hygienischen Bestrebungen in der Stadt Zürich, als besonders wichtiges Moment für die Beförderung der Wöchnerin, die Gründung des Vereins für Hauspflege hervorhebend. Hebammen und Ärzte mögen weiterhin Hand in Hand arbeiten für die Förderung der Gesundheitspflege und namentlich in der Bekämpfung der Gefahren des Wochenbettes. Darauf, daß dieser Wunsch in Erfüllung gehe, leerte der Redner sein Glas.

Die Präsidentin des Organisationskomitees, Frä. Wüthmann, kündete nun an, daß ein Dampfer bereit stehe für die Aufnahme der Gesellschaft zu einer Seefahrt, und daß nachher auf der Tonhalleterrasse ein Kaffee bereit stehen werde als Zugabe der Sektion Zürich. Vor- und umfichtig, wie unsere Frä. Wüthmann nun einmal ist, damit beiseite keine einzige Tasse zu wenig bestellt werde, stellte sie noch die Anfrage, wer sich an dem vergnüglichen Kaffeetrinken beteiligen wolle. Und mit dieser Anfrage erreichte unsere Organisationskomiteepäsidentin einen Erfolg, wie ihn wohl noch kein Bundespräsident erreicht hat, einen absolut wachhächten veritablen Bombenerfolg voller lebensprägender Begeisterung. Ich möchte sogar fest behaupten, daß viel mehr Hände in die Höhe fuhren als Hebammen anwesend waren. Man hat denn auch weder Stimmenzählerinnen ernannt, noch diesen Wald von Hebammenhänden abgezählt; unsere Organisationskomiteepäsidentin wußte ohnedies ganz genau, was die Glocke geschlagen hatte.

Es sprach dann noch Dr. Häberlin in launiger Weise über sein erstes Zusammentreffen mit einer Hebamme und knüpfte daran die Bemerkung, daß es sehr zu begrüßen sei, daß nicht mehr wie zu seiner Zeit der erste Assistent, sondern ein eigentlicher Hebammenlehrer die Hebammenlehrstunde leitet. Ferner konstatierte er, daß während der zehn Jahre des Schweizerischen Hebammenvereins vieles geleistet und vieles erreicht worden ist, und er ermunterte eine Jede, auch weiterhin mit dem Verein zu streben und zu wirken. Dem Wirken jeder treuen Hebamme und der Vorstände des Schweizerischen Hebammenvereins und seiner Sektionen brachte der Redner sein Hoch aus.

Die Zentralpräsidentin Frau Pfeiffer dankte den Herren Ärzten ihre Voten und gab dem Wunsch Ausdruck, es möchten die Ärzte auch künftig und immer den Hebammen ihr Wohlwollen bewahren.

Nun folgte allgemeiner Ausbruch nach dem festlich bewimpelten Dampfer, welcher bald hernach die stattliche und herzlich vergnügte Hebammengesellschaft sanft über die azurblaue Wasserfläche hinauftrug dem rechten Ufer entlang bis nahe an die Uferau und dann dem linken Ufer entlang zurück. Leise plätscherte das Gewelle der Wasser an die Schiffsplanke und eine milde Bise hauchte über das dicht besetzte Deck, goldiger Sonnenschein küßte mit seinen Strahlengarben die nun doch einmal sorglose Frauengemeinde, derweil aus dem Süden die stolzen Firnen des herrlichen Alpenranzses herübergrüßten. Und

nah, ganz nah, lachten uns die lieblichen grünen Ufer und die schmucken Häusergruppen an, die berühmten Weingelände zwischen in jatten Grün leuchtenden Baumgärten und im Hintergrunde abgegrenzt vom Dunkelgrün prächtiger Waldungen. Nun verstand man den Zürcher, der seinen See sein Juwel nennt. Und zu all dem fangen die beiden Kinder der Kollegin Frau Dauter, die auch während dem Bankett die Orchesterproduktionen mit einem Lied ergänzten, auf dem Schiffe noch einige muntere Kinderlieder. Allzubald landete man wieder am Gestade Zürichs, und auch ziemlich reich wurde auf der Tonhalleterrasse ob der prächtigen Gartenanlage der Kaffee eingenommen. Leider rüsteten sich schon viele Kolleginnen zur Heimreise; immerhin aber noch eine recht erfreuliche Anzahl nahmen auch die Einladung an für die Abendunterhaltung in Saale des Kunsthauses zur Schmieden. Ein reichhaltiges und sehr hübsches Programm wurde da abgewickelt, eingeleitet von unseren tanzlustigsten Kolleginnen, die während des Abends in entzückender Fröhlichkeit und Lebenslust das liebe Tanzbein schwingen. Eine Anzahl Kinder unserer Zürcher Kolleginnen führten ein allerliebsteß Kinderpiel auf: Zürcher Kolleginnen selber betreten mit zwerchfellerhütterndem Gesicht die Bretter, die die Welt bedeuten, eine junge Dame mit prächtigem Sopran erfreute uns mit hübschen Liedervorträgen und mit einer Kollegin auf der Bühne mit komischem Singpiel, auch Deklamationen wurden geboten. Und auch die Prosa kam zum Worte in höchst erfreulicher Weise. Fr. Baumgartner, Bern, verbandte den Zürcher Kolleginnen die herzliche Aufnahme und all die gnußspendenden Veranstaltungen. Die Zentralkassierin Frau Denzler teilte mit, daß die Sektion Zürich ihr für die Krankenkasse und den Altersversorgungsfond je 1000 Fr. übergeben hat. Und schließlich gab Kollegin Frau Hirt noch folgenden Bericht über den ersten Hebammenverein in der Schweiz:

Liebwerte Kolleginnen!

Bei unserem heutigen feierlichen Anlasse dürfte es für Sie von einigem Interesse sein, wo wohl die Wiege unseres jetzigen schweizerischen Hebammen-Vereins gestanden haben möge, und es geziemt sich wohl, einen Rückblick zu werfen auf die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des ersten Hebammenvereins in der Schweiz.

Wir haben zu diesem Behufe einen kurzen Bericht entworfen und ich erlaube mir, Ihre gütige Aufmerksamkeit für einige Augenblicke in Anspruch zu nehmen.

Es war im Oktober des Jahres 1882, also vor beinahe 22 Jahren. Nach einer obligatorischen Zusammenkunft bei Herrn Bezirksarzt Frei wurden die Hebammen von Zürich I unter sich einig, im gutgefügten Café Weißhaar einen z'Abig in Form eines Café einzunehmen.

Diese Gelegenheit benutzte unsere leider längst verstorbene Kollegin Frau Berger, die Anregung zu machen, es möchten solche Zusammenkünfte regelmäßig zu Nutz und Frommen des Gewerbes der Hebammen veranstaltet werden. Und da die Anregung allseitig freudig begrüßt wurde, ward der Antrag zum Beschluß erhoben und der Hebammen-Verein Zürich wurde gegründet. So gebührt denn der Stadt Zürich das Recht, auf die Ehre Anspruch zu machen, daß in ihren Mauern der erste Hebammenverein in der Schweiz in's Leben gerufen und gegründet worden ist!

Wir können hier einfechten, daß im Jahre 1887 Frau Gebauer aus Berlin, die Vorkämpferin des deutschen Hebammenwesens, nach Zürich kam, in der Absicht, Vorträge zu halten und die Hebammen zu einem Verein zu verbinden. Sie war aber nicht wenig erstaunt, zu erfahren, daß sie zu spät kam und daß in Zürich ein solcher Verein schon seit 5 Jahren bestesse. In Deutschland wurde der erste Hebammen-Verein im Jahre 1885 durch Frau Gebauer gegründet. In den Berichten über die allgemeinen deutschen Heb-

ammentage ist Frau Gebauer stets in sehr rühmender Weise Erwähnung getan!

Doch wir wollen zu unserem Hebammen-Verein zurückkehren.

In der konstituierenden Versammlung wurde der gesamte Vorstand bestellt aus Fräulein Wuhrmann als Präsidentin, welche zugleich das Amt der Kassiererin versah und diese Aemter volle 6 Jahre zur vollsten Zufriedenheit verwaltete. Eine Schriftführerin existierte damals noch nicht, sodaß wir bei Abfassung des Berichtes nur auf das Gedächtnis angewiesen sind.

Statuten, die dem Verein Begleitung geben sollten, wurden handschriftlich vervielfältigt, um Druckerkosten zu ersparen und dennoch etwelche Anhaltspunkte für alle Eventualitäten zu haben.

Dem Verein gehörten zu Anfang zirka 18 Hebammen an, welche sämtliche in der Altstadt praktizierten.

Der Zweck des Vereins war vorerst: Jeden ersten Dienstag des Monats abwechselungsweise bei den Vereinsmitgliedern eine Versammlung abzuhalten. Ein jedes Mitglied war dazu verpflichtet, einen Gratistaftee mehr oder weniger komplet zu kredenzen, und die Stunden des Beisammenseins wurden meistens benützt zum Meinungsaustausch über berufliche Erlebnisse und Erfahrungen. Nebenbei wurde auch der Gemütslichkeit ihr Tribut gezollt, sodaß es bei diesen Versammlungen oft recht lustig und belebt zugeing. Zudem wurde jedes Jahr ein gemeinsamer Ausflug veranstaltet. Auf Vorträge der Herren Aerzte mußten wir damals in Folge unserer kleinen Mitgliederzahl noch verzichten.

Natürlich mußte der Verein auch für Finanzen besorgt sein, denn wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verloren, sagt man. Es wurde deshalb von jedem Mitglied ein Monatsbeitrag von 1 Fr. bezogen, sodaß bald ein schönes Sümmenthen beisammen war. Welch' schöne Früchte diese Scherlein trugen, werden wir im Nachstehenden sehen.

Es ist ein schöner Beweis von Interesse am Wohlergehen seiner Mitglieder, daß schon nach zweijährigem Bestehen des Hebammen-Vereins Zürich (anno 1884) von demselben eine Krankenkasse gegründet wurde, welche unter den Mitgliedern mit sehr viel Segen wirkte.

Die Grundlage bildeten die seit zwei Jahren einbezahlten Jahresbeiträge, und der Verein besaß ein Vermögen von zirka 300 Fr. Wieviel an Krankengeldern ausbezahlt wurde, können wir nicht mehr konstatieren, immerhin wurden in verschiedenen Malen Mitglieder unterstützt.

Allein, wie es so zu gehen pflegt, war auch das Leben des Hebammen-Vereins Zürich nicht auf Rosen gebettet; es entwickelten sich auch die Dornen. Der Verein wurde immer kleiner und kleiner, und als im Jahre 1888 ein Mitglied die von ihm eingelegten Beiträge zurückforderte, löste sich die ganze Krankenkasse auf, und das Vermögen wurde zu gleichen Teilen unter die Mitglieder verteilt.

Von diesem Zeitpunkte an kann von einem Verein nicht mehr gesprochen werden, denn es gab keinen Vorstand mehr und es wurden keine Beiträge mehr gesammelt. Dennoch blieben die gemüthlichen Kaffevisiten fortbestehen und es darf den zürcherischen Hebammen nachgerühmt werden, daß sie treu zusammengehalten haben bis zur Gründung des schweizerischen Hebammenvereins, welche bekanntlich am 3. März 1894 erfolgte, und welcher Organisation wir dann als Lokalsektion beitraten.

Das ist die Geschichte des ersten Hebammen-Vereins in der Schweiz.

Zu habe geschlossen.

Mit großem Interesse lauschte man diesen Mitteilungen, die entschieden hohe geschichtliche Bedeutung haben, und dann wurde wieder getanzt, geplaudert, Vorträgen gelauscht, Abschied genommen von abreisenden Kolleginnen, mit dem Wunsch baldigen Wiedersehens. Freitag früh halb 1 Uhr wars, als wir den Saal verließen, keineswegs etwa als die letzten. So hat bis zum letzten

Moment die berufsschwesterliche Kollegialität unsern diesjährigen schweizerischen Hebammentag geadelt und verschönt, uns eine Anzahl Stunden gemeinsamer Freude und erquickenden Lebensgenusses geschaffen, die wohl unauslöschlich im Gedächtnis jeder Teilnehmerin haften bleiben.

* * *

Doch es ist nun einmal so im Menschenleben: ungetrübte Freude gibt es nicht. Schon der Delegiertenversammlung, und dann auch der Generalversammlung ist die schmerzende Kunde geworden, daß die allezeit werktätige Kollegin Fr. Vollmar in Schaffhausen durch plötzlichen Todesfall vom Besuche des Hebammentages abgehalten wurde; während uns es vergönnt war, uns des Lebens zu freuen, meinte Fr. Vollmar an der Totenbahre ihres Vaters, a. Oberlehrer der Mädchenschule Schaffhausen, der im 84. Altersjahre zur ewigen Ruhe einging. Die Tagespresse hat dem allgemein hochgeachteten Manne ehrende Nachrufe gewidmet. Es war wohl selbstverständlich, daß die Hebammen in ihrer Festesfreude auch des Leides einer lieben Kollegin gedachten und die Generalversammlung beschloß einstimmig die Abendung eines Kondolenztelegrammes an Fr. Vollmar.

Die Anteilnahme an diesem Trauerfall war das einzige, was die allgemeine Festesfreude getrübt hat, Alles andere war wahrhaft erfreuend: aus den Verhandlungen die Konstatierung der stetigen materiellen und ideellen Entwicklung des schweizerischen Hebammenvereins und seiner gemeinnützigen Schöpfungen, und sodann die Veranstaltungen des von der Sektion Zürich ernannten Organisationskomitees, die ganze Organisation des heurigen Hebammentages. Wir wissen, daß diese das Resultat großer Anstrengungen während vieler Wochen war, daß eine ganze Anzahl Zürcher Kolleginnen sich eifrig bemüht haben, nicht allein den Kolleginnen aus der ganzen Schweiz einen festfrohen Tag zu bereiten, sondern auch eine möglichst kräftige materielle Unterstützung der Krankenkasse und des Altersversorgungsfonds zu beschaffen. Beides ist ihnen in glanzvollem Maße gelungen, und es sei ihnen allen auch an dieser Stelle dafür der herzlichste Dank dargebracht. Und darf ich noch etwas ausplaudern? Wohl haben nicht alle Teilnehmerinnen die Präsidentin des Organisationskomitees gekannt: Fr. Wuhrmann. Sie war die Leiterin des ersten Hebammenvereins in der Schweiz, sie hat vor 10 Jahren die schwierige Aufgabe als erste Präsidentin des schweizerischen Hebammenvereins übernommen und gelöst. Und heute, da die Folgen der Mühale einer ansehnlichen Anzahl Lebensjahre auf ihr lasten, übernahm sie nochmals mit rühmlicher Bereitwilligkeit die ebenso strapazöse wie schwierige Aufgabe des Präsidiums für das Organisationskomitee. Und mit welcher jugendlich-lebendigem Eifer hat sie diese Aufgabe zu lösen versucht! Wenn der heurige Hebammentag für alle Teilnehmerinnen in allen Teilen ein solch erfreuend und genußreicher geworden ist, so ist das zum großen Teil das Verdienst von Fr. Wuhrmann, welcher wir wohl im Einverständnis aller Teilnehmerinnen nun hier ein wohlverdientes besonderes Kränzlein gewunden haben. Möge sie noch recht viele Jahre dem schweizerischen Hebammenverein erhalten bleiben, der sich reich und glücklich schätzen darf, so lange ihm solche Mitglieder dienen, die ihr eigenes Ich beiseite setzen und für die Kolleginnen und den schweizerischen Hebammenverein mit unermüdlichem Feuereifer Rat und Tat ins Treffen bringen.

Allerlei Interessantes.

Aus der Schweiz.

— Laut amtlicher Mitteilung fanden im Kanton Baselstadt im zweiten Quartal dieses Jahres 956 Geburten statt; von den Kindern wurden 15 Knaben und 17 Mädchen tot geboren, von den Lebendgeborenen sind 482 Knaben und 442 Mädchen.

Hebammen! Werbet für die „Schweizer Hebamme“



Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige **Diachylon-Pflaster** fein verteilt in Puder unter Beimischung von **Borsäure**. Unübertroffen als **Einstreumittel** für kleine Kinder, gegen Wundlaufen der Füße, übelriechenden Schweiß, Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herr **Dr. Vömel**, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt über die Wirkung des Puders u. a.:

„Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt.“ (1)

Fabrik pharmaceut. Präparate **Karl Engelhard, Frankfurt a./M.**

Zu beziehen durch die Apotheken.



Dr. Lahmann's

**vegetabile
Milch**



der Kuhmilch zugesetzt, bildet das der Muttermilch gleichkommendste Nahrungsmittel für Säuglinge.

Man verlange ausführliche Abhandlung von

Hewel & Veithen, Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Köln u. Wien. (77)



**Humanisierte
Milch**

System des Dr. Prof. Backhaus

ergibt vorzügliche Resultate in den hoffnungslosesten Fällen.

Attestation:

Kantonsspital Lausanne.

Ich fahre fort in der Maternität Ihre nach dem System von Dr. Backhaus hergestellte Milch zu benutzen; ich gebe sie Säuglingen, die aus irgend welchem Grund der Muttermilch entbehren und ich bin sehr zufrieden damit.

Wir haben seither keine gastroenterischen Erkrankungen mehr gehabt, wie wir sie hie und da an Neugeborenen zu sehen bekamen, selbst wenn sie mit sterilisierter Milch ernährt wurden. (65)

Lausanne, 9. Mai 1899.

Prof. Dr. **Rapin.**

Mustersendungen gratis und franko.

Empfohlen von den vorzüglichsten Kinderärzten und angewendet in den Spitälern und Kliniken.

Weltausstellung Paris 1900 Goldene Medaille.

Schweiz. Milchindustriengesellschaft Yverdon (Schweiz).

Das Milchmädchen



Fabrikmarke

**Condensierte Milch
Marke Milchmädchen**

Beste, ärztlich empfohlene Kindernahrung.

Zuverlässiger Schutz gegen Kinder-Diarrhöe.

Unentbehrlich in Küche und Haushalt.

(72)

In Apotheken, Drogerien, Delikatessen- und Spezereihandlungen.

Hebammen und Mütter!

Alles Notwendige für Hebammen zu entsprechenden Preisen
Wochenbett- und Kleinkinderausstattungen. Sämtliche Kindersachen bis zu 5 Jahren. **Auslands- und Toilettecorsets in größter Auswahl, Leibbinden, Gummistrümpfe, Verbandstoffe und Krankenpflegeartikel, Unterlagen.** Um gütigen Zuspruch bittet (85)

Telephon.

Auswahlsendungen.

Grau Vogel-Eicher,

Sanitätsgeschäft,

Starus.

Hebammen! Mütter!

Unfehlbar das **beste Gebäck** für Kranke, Wöchnerinnen und Kinder ist

Bieri's hng. Zwieback.

Vorzügliches Theegebäck.

Sehr schmackhaft, lange haltbar, sehr leicht löslich und leicht verdaulich. **Ärztlich empfohlen.** (86)

Begutachtet von Prof. Dr. Scheffer, Bern, Herrn Großwyl, Lebensmittelinспектор, Thun.

Wo keine Depots direkt durch:

H. Bieri, Zwieback- und Kindermilch-Fabrikation Hutmühl (Bern)



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch.

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. (70)

Hebammen! Berücksichtigt diejenigen Firmen, welche in der „Schweizer Hebamme“ inserieren.

 **NESTLÉ'S**
Kindermehl.

Altbewährte Kindernahrung.
Grösster Verkauf der Welt.

Hors Concours Paris-1900.
26 Ehren-Diplome.
31 Gold-Medaillen.

Seit mehr als 35 Jahren von
ärztlichen Autoritäten
der ganzen Welt empfohlen.



Muster werden auf Verlangen
gratis und franko durch die
Société anonyme Henri Nestlé, Vevey
versandt.

NESTLÉ



Bern, 18. Oktober 1898.

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.

Prof. Dr. M. Stoss,
Direktor des „Jenner“-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit beinahe 30 Jahren verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen, wo in Folge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlé's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibes Schmerzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächlicher und noch sehr junger Kinder ersetzte das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Uebergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiemit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

(7)

Dr. Seiler.

GALACTINA

Kindermehl aus bester Alpenmilch.

Fleisch-, blut- und knochenbildend.

(89)

Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

21 Gold-Medaillen.



13 Grands Prix.

22-jähriger Erfolg.



Geehrte Frau!

Es ist Ihnen bekannt, dass die Kindersterblichkeit während der Sommer- und Herbstmonate infolge der beständigen Veränderungen, welche die Kuhmilch erleidet, eine bedeutend grössere ist, als zu jeder anderen Jahreszeit.

Die Möglichkeit, diese grosse Sterblichkeit einzudämmen, bietet Ihnen das ärztlich empfohlene, unübertreffliche

Milchmehl Galactina,

bei dessen regelmässigem Gebrauch die so gefährlichen Sommer-Diarrhöen gänzlich verhütet werden.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probefüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeige-Karten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.

Schweizerischer Hebammenverein.

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes vom 4. Juli. Die erste Sitzung im neuen Vereinsjahr ist zugleich die erste unter Leitung der neuen Zentralpräsidentin Frau Rotach. Der Vorstand nimmt Kenntnis von einer Anzahl Zuschriften von Kolleginnen, auch einer solchen von der Präsidentin des Hebammenvereins in Straßburg, welche gerne unserem Hebammentag beigewohnt hätte, zu gleicher Zeit aber eine Generalversammlung unserer Kolleginnen in Straßburg leiten mußte. Dem Gesuche einer armen, in hohem Alter stehenden Kollegin um eine Unterstützung wird entsprochen. Eine Kollegin im Thurgau unterbreitet uns die Anregung, es möchten künftig die Teilnehmerinnen an unseren Generalversammlungen ersucht werden, Rosetten oder Schleifen in den betreffenden Kantonsfarben zu tragen; sie glaubt, daß dadurch die Kolleginnen einander eher kennen lernen und zusammenfinden. Der Zentralvorstand macht hiermit diese Anregung bekannt und empfiehlt den Sektionen die Beipredung derselben. Der Zentralvorstand entbietet allen Kolleginnen Gruß und Handschlag.

Die Aktuarin:
Frau Gehring.

Präsidialwechsel.

In Anwendung von § 15 der Vereinsstatuten hat die Zentralpräsidentin Frau Pfeiffer ihr Amt mit demjenigen der bisherigen Vizepräsidentin Frau Rotach abgetauscht und funktioniert nun als Vizepräsidentin. Es sind demzufolge alle Sendungen an den Zentralvorstand des Schweizer Hebammenvereins zu adressieren an die jetzige Zentralpräsidentin Frau B. Rotach, Gotthardstraße 49, Engen-Zürich II.

Daß Frau Pfeiffer nicht eine volle Amtsdauer in ihrem Amte ausgehalten hat, bedauern wohl alle Sektionen und alle Mitglieder. Frau Pfeiffer hat die Vereinsgeschäfte mit rühmlichem Eifer und umsichtig geleitet, stets mit allem Bedacht auf das Wohl des Vereins. Dafür gebührt ihr der aufrichtige Dank der Hebammen. Möge sie auch als Vizepräsidentin weiterhin dem Verein mit unablässigem Eifer ihre wertvollen Dienste widmen.

Daß Frau Rotach sich entschloß, das Vereinszepter in die Hand zu nehmen, dessen darf sich der Verein gratulieren. Frau Rotach wird die würdige Nachfolgerin der Frau Pfeiffer sein: eine lebenserfahrene Frau mit großer Energie, praktischem Sinn, ausgeprägter Vorliebe für gemeinnützige Betätigung. Sie verdient es, daß die schweizerischen Hebammen ihr alles Vertrauen entgegenbringen; wir haben die Ueberzeugung, daß sie treu und sorgsam über die Interessen und das Wohl des schweizerischen Hebammenstandes wachen und mit aller Kraft sie zu fördern suchen wird.

Vom Hebammentag.

(Diese Einwendung ist zwar im wesentlichen Wiederholung unseres Festberichtes, wir nehmen sie aber gerne an als Kundgebung aus der Mitgliedschaft, und erteilen mit Vergnügen der Einsenderin das Wort.)

Zahlreich fanden sich die Hebammen aus allen deutschen Gauen unseres Vaterlandes am 23. Juni 1904 in Zürich ein, um das 10jährige Bestehen des Schweiz. Hebammenvereins mitzufeiern.

In Zürich fand vor 10 Jahren die erste konstituierende Versammlung statt, unsere Schwestersektion Zürich ist es wieder, die es übernommen hat, das 1. Decennium in froher Geselligkeit fest-

lich zu begehen, und daß ihr das auf's Beste gelungen ist, werden mit mir gern alle Teilnehmerinnen bezeugen.

Ich will hier nicht näher eintreten auf die Arbeit, die der Zentralvorstand des Schweiz. Hebammenvereins im verfloffenen Jahr wieder zu bewältigen hatte, einen Bericht darüber werden Alle Gelegenheit haben, im Fachorgan zu lesen; aber danken, recht von Herzen danken für die große Arbeit, das tue ich gern in meinem und im Namen meiner bernischen Kolleginnen. Auch Herrn Dr. Schwarzenbach bitten wir, für seine großen Verdienste als Redaktor der „Schweizer Hebamme“ und für den an der Generalversammlung gehaltenen Vortrag unsern besten Dank entgegenzunehmen zu wollen.

Die Generalversammlung nahm einen guten Verlauf, dank der am Abend vorher abgehaltenen Delegiertenversammlung, die in mehrstündiger Sitzung die gestellten Anträge geprüft und durch beraten hatte, und dank auch der überaus gelungenen Organisation und des abwechslungsreichen Programmes.

Wie schön war die Eröffnung durch die Intonation eines Chorals durch das Tonhalleorchester! Alle stimmten gern mit ein in das „Großer Gott, wir loben dich!“ Herzergreifend war der „Willkommenruß am schönen Zürich“, der uns in Wort und Bild aus jugendlichem Munde geboten wurde. Herzlichen Dank dem Geistespaar, das uns mit seinen Liebesvorträgen erfreute, herzlichen Dank auch der Zentralpräsidentin und der Vorsitzenden der Sektion Zürich für die freundliche Bewillkommung an der Wiege des Schweiz. Hebammenvereins!

Der Verlauf der Verhandlungen ließ, wie schon bemerkt, auf eine reiche Tätigkeit im verfloffenen Jahr zurückblicken, und hier ist es Herr Altmann, Geschäftsführer der „Schweizer Hebamme“, der seine Kraft auch in den Dienst des Vereins stellte und dadurch unser Aller besten Dank verdient.

Mit Bedauern haben wir von Frau Pfeiffer die Mitteilung entgegengenommen, daß sie ihr Amt als Zentralpräsidentin ablegen will, das sie nun zwei Jahre innegehabt hat; doch hoffen wir, daß sie auch als Vizepräsidentin ihre gesammelten Erfahrungen zum Nutzen des Vereins verwenden werde und verdanken ihr die geleisteten Dienste auf's Beste. Frau Rotach wünschen wir Mut und Ausdauer; gewiß wird auch sie die Interessen des Schweiz. Hebammenvereins allseitig zu vertreten wissen als neue Präsidentin.

Beim Essen herrschte eine fröhliche Stimmung. Man aß Suppe und Pastetchen, hörte bekannte Weisen erklingen, erfreute sich an dem warmen Interesse, das uns die Tischreden verschiedener Herren bekundeten, und als nach reichlich servierter Mahlzeit Fr. Wührmann fragte, wer sich um 5 Uhr im Garten der Tonhalle zum Kaffee einfinden wolle, da herrschte die größte, sonst nicht gekannte Einstimmigkeit. War unser Erstaunen groß, in die Tonhalle eingeführt worden zu sein, so unsere Freude nicht weniger, als es hieß, ein Dampfschiff sei eigens dazu gemietet, die Besucherinnen der Generalversammlung eine Stunde oder mehr auf dem See herumzuführen. So hatten wir Gelegenheit, die schönen Gelände am See zu bewundern, und konnten in zwangloser Unterhaltung recht gemächlich beisammen sein. Auch hier erfreuten uns Sohn und Tochter von Kollegin Hauser mit Liebesvorträgen. Wir gratulieren zu solchen Kindern! — Der Abend vereinigte die Zurückgebliebenen in der „Schmiedstube“. Spiel und Tanz, Theateraufführungen und Gesang wechselten miteinander ab und eine ältere Kollegin vom Lande sagte zu mir: „Das ist der schönste Tag, den ich

mit mir habe!“ Ja, ja, die Zürcherinnen haben was draufgehen lassen, aber auch ungeteilten Beifall erworben! Trotz aller Unkosten hat die Sektion Zürich es fertig gebracht, 1000 Fr. der Krankenkasse des Schweiz. Hebammenvereins und 1000 Fr. einer ins Auge gefaßten zukünftigen Altersversicherungskasse zu schenken. —

Habt herzlichsten Dank für alles.

Bern, im Juli 1904.

Für die Delegierten:
Anna Baumgartner.

Besonders Erfreuliches vom Hebammentag.

In unserem Festbericht haben wir so ausführlich wie möglich all das Erfreuliche geschildert, das den Teilnehmerinnen am heutigen Hebammentag geboten worden ist. Etwas aber haben wir für ein besonderes Artickeln aufgepart: einige Beweise freundlichen Wohlwollens, die wiederum den Hebammen dargebracht worden sind.

Verschiedene Firmen pflegen nicht allein unser Zeitungsunternehmen recht kräftig zu unterstützen mit Inserationsaufträgen, sie benützen auch unsere Hebammentage, um dem Schweizerischen Hebammenverein und überhaupt den Hebammen allenthal eine Freude zu bereiten. So hat die Firma **Kindermehlfabrik Nestlé** einen duftenden Gruß in Form eines prächtigen Blumen-Niesenbouquet nach Zürich gesandt;

Die **Gesellschaft für zweckmäßige Kindernahrungsmittel in Aigenstorf**, deren Direktor bekanntlich Herr Strecker ist, sandte eine große Anzahl Dosen ihrer Produkte zur Verteilung an Kolleginnen;

Die **Nahrungsmittelfirma Maggi in Kemptal**, sowie die Firma **Galactina Schweizer. Kindermehlfabrik in Bern** haben zu Gunsten des Altersversorgungsfonds je 100 Fr., die Firma **Berner Alpenmilchgesellschaft in Stalden i. E.** zu demselben Zwecke 50 Fr. gesandt.

Der Zentralvorstand hat selbstverständlich alle diese schönen Gaben gebührend verdankt; wir wollten nun aber auch allen unsern Leserinnen davon Kenntnis geben mit dem speziellen Hinweis darauf, daß die genannten Firmen außerdem noch unser Zeitungsunternehmen mit Inserationsaufträgen unterstützen und mit dem **Appell an alle unsere Leserinnen**, für diese Beweise schönen Wohlwollens auch den gebührenden Entgelt zu bieten dadurch, daß sie die **Produkte der in der „Schweizer Hebamme“ inserierenden Firmen** beziehen und den Müttern empfehlen.

In den Schweizerischen Hebammenverein sind folgende Mitglieder eingetreten:

Kontr.-Nr. 253. Frau Streuli-Suter,
Arn-Jorgen (Zürich).
Kontr.-Nr. 125. Fr. Rotter, Boswil (Arg.).
Kontr.-Nr. 126. Frau Wettstein, Mellingen
(Aargau).

Seid herzlich willkommen!

Der Zentralvorstand.

An die Vereinsvorstände.

Wir eruchen Sie um geistl. Einwendung der Adressen Ihrer Vorstandsmitglieder, welche nach jeder Neuwahl uns schriftlich mitgeteilt werden sollten.

Der Zentralvorstand.

Krankenkasse.

Es haben sich in die Krankenkasse aufnehmen lassen.

Frau M. Krebs-Hassler, Bern.

" M. Frejer, Olten.

" Frzka. Hugentobler-Grod, Zürich III.

" Albertine Knill, St. Niden.

Seid uns herzlich willkommen. Zu weiterem Beitritt ladet ein

Die Krankenkassenkommission.

Krankenkasse.

Von der Sektion Zürich wurde uns durch Frau Denzler, Kassiererin Fr. 1000.— als Geschenk in den Reservefond der Krankenkasse zugeschickt. Diese schöne Gabe verdankt im Namen der Krankenkassenkommission

Frau F. Schärer, Kassiererin.

Ferner wurde uns von einer Kollegin 1 Fr. von Frau Krebs in Bern 2 Fr. und von Frä. Louise Guggenbühl, Wädenswil 1 Fr. zugeschickt, welche Geschenke wir ebenfalls bestens verdanken.

Verdankung

nachstehender Beiträge für die Altersversorgung.

Von der Sektion Zürich 1000 Fr., von der Kindermehlfabrik Galactina 100 Franken, von der Berner Alpenmilch-Gesellschaft 50 Fr., von Frau Sutter in Birsfelden 25 Fr., von Frau Buchmann, Basel, 5 Fr., von Frau Lang durch Frau Rotach 5 Fr., von Frau Dr. Brennwald 5 Fr.

Die hochherzigen Gaben verdankt den edlen Gebern im Namen des Zentralvorstandes

Die Kassiererin:

Frau Denzler-Wyß.

Bekanntmachung.

Die Krankenkassenkommission bringt den geehrten Mitgliedern der Krankenkasse zur Kenntnis, daß Anfang August 1904 der erste Beitrag des Rechnungsjahres 1904—05 per Postnahme eingezogen wird. Man bittet, die Karten prompt einzulösen.

Vereinsnachrichten.

Sektion Appenzell. Unsere nächste Versammlung findet statt Dienstag den 16. August im Postgarten in Appenzell, mittags 1 Uhr. Bei schönem Wetter ist ein Ausflug ins Weißbad in Aussicht gestellt.

Die Jahresbeiträge für den schweizerischen Verein, sowie auch für unsere Sektion werden eingezogen werden.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Sektion Bern. Wegen Todesfall in der Familie ist die Schriftführerin Frau Wyß verhindert, über die letzte Vereinsitzung zu berichten. Wir werden das in der Augustnummer nachholen und dann zugleich mitteilen, wann die nächste Versammlung stattfinden soll.

Besten Gruß

M. B.

— **Sektion St. Gallen.** An unserer letzten Versammlung am 23. Mai wurde bei reger Beteiligung der Krankenkassen-Statuten-Entwurf durchberaten und an die Generalversammlung nach Zürich als Delegierte Frau Conzanz und Frau Knill gewählt. Leider sehr zu unserm Bedauern erkrankte Erziere und nahm dann ihre Stelle Frä. Imhof ein.

An der Schweiz. Hebammen-Versammlung in Zürich beteiligten sich aus unserer Sektion 15 Mitglieder und waren alle des Lobes voll und hoch befriedigt über den wirklich schönen Verlauf des Festes, über den großartigen Empfang und die freundliche Bewirtung, die uns die Sektion Zürich geboten.

Der Sektion Zürich, vorab dem Organisationskomite mit Frä. Wuhrmann an der Spitze, Frä. Alenpach für seinen von ihm verkörperten schönen Prolog, von Frä. Pfeiffer sein

vorgetragen, den kleinen Sängern, Allen herzlichen Dank. Vom schönsten Wetter begünstigt, war besonders die Dampfschiffahrt ein Genuß, und der darauf im Tonhallgarten gebotene Kaffee mit allen Zutaten wurde nicht minder gewürdigt. Der Abend gestaltete sich im Zunftsaal zur Schminde nicht weniger unterhaltend und anregend, Tanzmusik, Vorträge, ein von Kindern der Kolleginnen reizend vorgetragenes Theaterstückchen, alles vereinigte sich, den Hebammen von nah und fern einen genussreichen Tag zu bieten, für den wir der Sektion Zürich nicht genug dankbar sein können.

Unserer bisherigen Zentralpräsidentin Frau Pfeiffer, die ihr bisher tadelloß geführtes, anstrengendes Amt an Frau Rotach übertragen, sprechen wir an dieser Stelle vollste Anerkennung und Dank aus für ihre zweijährige Mühewaltung.

Unsere nächste Versammlung wird wegen des eidgenössischen Schützenfestes auf Montag den 1. August verschoben, wie üblich im Spitalkeller. Die Jahresbeiträge werden dann von unserer Kassierin erhoben und bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

— **Sektion Rheintal.** Unsere nächste Versammlung wird stattfinden Dienstag den 26. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zur Weinburg in Altkätten; wenn möglich wird ein ärztlicher Vortrag gehalten. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Die Aktuarin: Rosa Kobelt.

Sektion Solothurn. Unsere nächste Versammlung mit ärztlichem Vortrag findet den 16. August, nachmittags 2½ Uhr, im Gasthof zum „Löwen“ in Grenchen statt und zwar soll das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden werden. Es ist nämlich geplant, von hier aus per Fuhrwerk nach Grenchen zu fahren. Nach beendeter Versammlung und dem obligatorischen Kaffee nebst Mischli, geht es dann über Arch und Leuzigen wieder zurück nach Solothurn. Natürlich müßte dann diesmal ein späterer Zug als gewöhnlich unsere Kolleginnen von hier aus heim befördern. Es werden alle Mitglieder recht herzlich eingeladen, an dieser Fahrt teilzunehmen und recht guten Humor mitzubringen, das Fuhrwerk ist gratis! Wir werden uns am Bahnhof Neu-Solothurn treffen, um dann sogleich nach Ankunft der Züge aufzubrechen.

Für die Sektion:

Die Schriftführerin.

Sektion Winterthur. Unsere Versammlung vom 7. Juli war schwach besucht. Wir zeigen unsern Mitgliedern an, daß die nächste Versammlung Donnerstag den 25. August, nachmittags punkt 2 Uhr, in unserm gewohnten Lokale stattfindet und wir laden alle Mitglieder ein, sich wenn irgend möglich, sehr wichtiger Geschäfte wegen, einzufinden, da gefasste Beschlüsse nicht umgeändert würden wegen nicht Anwesenden. Die abwesenden Mitglieder werden zu den annehmenden Stimmen gezählt. Nichts sich eine Jede darnach. Alles Nähere wird in der Versammlung mitgeteilt. Wir bitten unsere Mitglieder, das gesammelte Staniol in die Versammlungen zu bringen.

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Die nächste Versammlung wird gehalten Donnerstag den 28. Juli, nachmittags 2½ Uhr, im Karl dem Großen. Es werden die Delegierten Bericht abgeben über die Generalversammlung in hier. Neßt dem werden noch einige Vereinsgeschäfte erledigt.

Wir bitten daher um recht zahlreiches Erscheinen.

Im Namen des Vorstandes:

Die Aktuarin.

Todesanzeige.

Wir machen Ihnen die Mitteilung, daß am 24. Juni unser wertees Vereinsmitglied

Frau

Maria Apolonia Benz

geb. Baumgartner

Hebamme in Marbach (Rheintal) im Alter von 68 Jahren nach schwerer Krankheit durch den Tod erlöst wurde. Wir bezeugen den trauernden Hinterlassenen aufrichtige Teilnahme und empfehlen die verehrte Verstorbene einem liebevollen Andenken.

Frau Maria Apolonia Benz war eine allgemein sehr beliebte Frau und tüchtige Hebamme. Schon in ihrem 18. Altersjahr widmete sie sich dem schweren Beruf, in dem sie nun volle 50 Jahre stets treu gewirkt und geschäft hat. Sie hat während dieser langen Reihe von Jahren gegen 3000 Kinder empfangen und so wohl oft genug die Leiden und Freuden einer Hebamme gekostet. Neben diesem Berufe leitete sie noch 30 Jahre lang eine Arbeitsschule. Nun ruht sie aus von ihrer vielen Arbeit.

Sie ruhe im Frieden!

Der Vorstand der Sektion Rheintal.

Allerlei Interessantes.

Aus der Schweiz.

Im Laufe der letzten 5—6 Jahre hat die Anwendung von Nestlé's Kindermehl eine sehr bedeutende Erweiterung erfahren. Berühmte Spezialisten haben sich erfolgreich des Nestlé-Mehls bei der so schwierigen Ernährung von an Magengeschwüren leidenden Erwachsenen, oder solchen, deren Magentätigkeit gesunken ist, bedient. Das heranwachsende, oft dürrig genährte Schulkind, zarte stillende Frauen, ferner Schwächlinge und Konvaleszenten, vor allem auch Magenleidende und Greise benutzen dieses Diätetikum mit großem Vorteil für die geschwächten Organe, da gerade bei ihnen eine leichte und substantielle Nahrung zur Hebung ihrer gesunkenen Kräfte von größtem Belang ist.

— Einer der interessantesten Jahresberichte, welche das stadtzürcherische, sehr stark entwickelte Vereinswesen alljährlich zeitigt, ist derjenige der Sektion Zürich des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins. Daß auch Frauen energisch und unternehmend sein können, beweist gerade die vielseitige Tätigkeit dieser Frauenkorporation, welche gegenwärtig betreibt eine Haushaltungsschule, eine Abendflischschule, einen Mädchenhort und zwei Kindertruppen. Dazu kommen noch die letzten Jahr gegründete fogen. Hilfskolonne, eine Vereinigung von Damen, welche sich die Fürsorgetätigkeit für Hilfsbedürftige nach Grundsätzen moderner Armenpflege zur Aufgabe macht, die Dienstbotenprämierung, der Vertrieb von Haushaltungsbüchern, die Speisung von Sparbüchsen für allerlei wohltätige Zwecke, und endlich noch das Kostkinderwesen. Dem letzteren dient unter Leitung des Stadtarztes ein Damenkomitee, dem bei Beginn dieses Jahres 75 Mitglieder angehörten. Die Betätigung dieser Vereinigung und ihre Erfahrungen sind gleich interessant, weshalb wir darüber etwas einlässlicher berichten wollen. Jeder der 75 Damen sind etwa sechs Kostkinder zur Beaufsichtigung zugeteilt. Sodann heißt es in dem Bericht: „Jeden Monat fand ein Rahnachmittag statt, an welchem Wäsche- und Kleidungsstücke für bedürftige Kostkinder angefertigt wurden. Um Abnehmer brauchte uns nicht bange zu sein, ist doch ein großer Teil der Kinder bei Pflegeeltern untergebracht, die selber arm sind und Kinder übernehmen um des kleinen Verdienstes willen. Aber manche dieser Pflegemütter bringt dem ihr anvertrauten Kinde ein so reiches Maß von Herzlichkeit und Liebe entgegen, daß doch wenigstens das Seelchen nicht darben muß, wenn auch in einem harten Winter einmal bei Tisch die Portionen etwas schmal werden, und manch eine Mutter der gebildeteren Stände, welche die Sorge für ihre Kinder ohne Zwang ganz Dienstboten überläßt, könnte sich

an der armen Frau, die an dem Kinde einer Fremden, welche sie oft genug nur sehr unpünktlich zahlt, in treuester Weise die Mutterpflicht erfüllt, ein Beispiel nehmen.“ Besonders bemerkenswert aber ist eine andere Stelle des Berichtes, worin die Tatsache konstatiert wird, daß laut der vom Gesundheitsamte geführten Statistik die Zahl der mangelhaften Kostorte von Jahr zu Jahr abnimmt, daß die Sterblichkeit der Kostkinder stark zurückgegangen ist. Dieser große Erfolg ist zweifellos der Wirksamkeit der Aufsichtsämtern zuzuschreiben und liefert den Beweis dafür, daß durch diese in der Stadt Zürich den jungen Engelmacherinnen ihr unlautes Gewerbe sehr erschwert, wenn nicht verunmöglicht worden ist.

— In der Frauenklinik des Kantons Zürich sind letztes Jahr 1981 Personen versorgt worden. Es wurden in der Anstalt 630 Knaben und 632 Mädchen geboren in 1245 Geburten; 17 Geburten waren Zwillingsgeburten. Die geburtsärztliche Poliklinik leistete in 82 Fällen Hilfe, in der gynäkologischen Poliklinik wurden 1132 Personen behandelt. An zwei vierzehntägigen Hebammenwiederholungskursen nahmen 42 patentierte Hebammen teil; der fünfmonatliche Hebammenlehrgang war von 29 und der 2½monatliche Vorgängerkurs von 12 Teilnehmerinnen besucht. Der Staat hatte wieder einen Zuschuß von nicht weniger als 82,831 Fr.

gleich ungefähr der Hälfte aller Betriebsausgaben zu leisten, denn diesen im Betrag von 167,304 Fr. wurden nur 84,473 Fr. Einnahmen gegenüber. Ein neuer Beweis für die Berechtigung der von uns mitgeteilten Eingabe, welche die Sektion Zürich den Behörden unterbreitet hat.

Aus dem Ausland.

— Wir berichteten unlängst von der in Wien beobachteten neuen Kinderkrankheit. Ein Professor der Gießener Universität teilt nun mit, daß es sich um eine harmlose Ausschlagkrankheit handelt, die bis zum Jahre 1899 unbekannt war oder irrthümlicherweise für Röteln, Scharlach u. gehalten wurde. Die Krankheit wurde dann aufmerksam studiert und man nennt sie nun „Großflecken“ nach dem Vorschlag eines Berliner Arztes. An verschiedenen Orten wurde die Krankheit seither beobachtet, und überall erwies sie sich zwar als einen auffallenden Ausschlag, dabei aber auch als absolut harmlos und bedeutungslos.

Briefkasten.

Diese Rubrik steht unsern Abonnenten zur Anregung und Besprechung von allerlei Fragen zur Verfügung. Wir bitten indeß um Vermeidung jeg-

licher persönlichen oder irgendwie leidenschaftlichen Erörterungen, welchen wir begreiflicherweise die Aufnahme verweigern müßten. **Sachliche Einsendungen werden uns stets sehr willkommen sein.**

— Unsere verehrlichen Einsenderinnen machen wir darauf aufmerksam, daß Einsendungen, die für den Druck bestimmt sind, nur auf einer Seite beschrieben sein sollen.

An unsere Leserinnen.

Nichts zu fragen?
Nichts zu sagen?
Nichts zu klagen?
Zu ertragen
All der Gmünder,
All der Plunder
In Gedanken?
Nichts zu danken? —
Unter Lasten
Ohne Lasten —
Soll dies sein
Gutes Zeichen?
Oder will
Sich nicht weichen?
Auf die Fragen
Ohne Fragen
Gebet Antwort,
Schreibet Briefe
Für den Kasten,
Nunten mit den
Herzenslasten!
Tut Ihr das,
Gilt es was:
Euch wird's wohl!
Der Kasten voll!

Gesellschaft f. zweckmässige Kindernährmittel, Utzenstorf.

Streckeisen's (64)

Hafer-Milch-Mehl Ideal

gilt überall, wo es bekannt ist, als das leicht-verdaulichste u. bekömmlichste Kindermehl.

Streckeisen's

Hafer-Milch-Cacao

von sehr mildem Geschmack, für Wöchnerinnen besonders geeignetes, nahrhaftes und anregendes Nahrungsmittel.

Geburtsanzeigen fertigt innert kürzester Frist an
Buchdruckerei J. Weiß,
Affoltern am Albis.

Sanatogen

Kräftigungs- und Auffrischungsmittel für Wöchnerinnen und Säuglinge

glänzend bewährt

befunden von ärztlichen Autoritäten.

Zu haben in Apotheken und Droguerieen.

Broschüren gratis und franko von (63)

BAUER & CIE, Berlin S. W. 48.

Generalvertretung für die Schweiz: BASEL, Spitalstrasse 9.

Empfehle als preiswert:

Compl. Irrigateurs à 3 Fr.
Als Spezialität: Sämtl. **Kneippkräuter**. **Insolersak**, pr. Ltr. Fr. 2.50. **ff. Wildpflucker** in Raqueten.

Auf alle Artikel außer Spezialitäten gewähre Hebammen 20% Rabatt.

Römerhofapotheke Zürich V.

Telephon 6010.

Prompter Versand nach auswärts und ins Haus. [73]

Apoth. **Kanoldt's**

Tamarinden

(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlgeschmeckendste

Abführmittel

f. Kinder u. Erwachsene.

Schacht. (6 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf. in fast allen Apotheken.

Allein echt, wenn von Apoth. C. Kanoldt Neft. in Götting.

Depot: (68)

Apotheke zur Post, Kreuzplatz, Zürich V.

Kraftkleiebäder

MAGGI & CO.

ZÜRICH

Zu haben in Apotheken, Droguerieen & bessern Coiffeurgeschäften

Aerztlich empfohlen als Badezusatz ersten Ranges zu Erstlingsbädern. Unerreicht in ihrer Wirkung bei Behandlung von Hautrötungen und Wundsein kleiner Kinder.

Von verblühender Wirkung in der Behandlung von Kinderausschlägen jeder Art.

Zum Gebrauch in der Kinderpflege verlange man ausdrücklich Kinder- oder Toilettebäder.

Den Tit. Hebammen halten wir **Gratismuster** jederzeit zur Verfügung.

Zu haben in den Apotheken und Droguerieen, wo noch nicht erhältlich, direkt bei den (55)

alleinigen Fabrikanten Maggi & Co., Zürich.

Mit ruhigem Gewissen

dürfen Sie Ihren Patientinnen

Singers Hygienischen Zwiebad

empfehlen, denn er ist in seiner Qualität unübertroffen.

Lang haltbar, sehr nahrhaft und leicht verdaulich. (51)

Aerztlich warm empfohlen.

Gratisproben stehen gerne zur Verfügung. An Orten, wo kein Depot, schreibe man direkt an die Schweiz. **Brehel- u. Zwiebadfabrik Ch. Singer, Basel.**

Offene Beine, Krampfadern, Wundschwielen, Wunden eitriger und brandiger Natur erzielen Linderung und Heilung durch die altbewährte **Wadener Sausalbe.** Dosis à 40 Cts. (Gratismuster an Hebammen). Alleinvertrieb durch die **Schwanenapotheke und Sanitätsgesellschaft Baden, Aargau.** (83)

Müller's Kompressen

zur rationellen Behandlung der

Krampfadern und deren Geschwüre

sind von konstantem Erfolge und werden täglich verschrieben. Ärzten und Hebammen 30 % Rabatt. Die Flasche für einen Monat genügend Fr. 3. 65. (Nachnahme.) (75)

Theater-Apotheke Gmf.

St. Jakobsbalsam

Dose Fr. 1. 25. (Geistlich gesüßigt, Vorzüglichste Heilsalbe für Wunden aller Art, offene Stellen, Krampfadern, Wundsein der Kinder, Hautentzündungen, Hämorrhoiden. (76)

St. Jakobsbalsam ist absolut zuverlässig, unübertroffen in der Wirkung und ärztlich vertrieben.

Zu haben in den meisten Apotheken.

Generaldepot: St. Jakobs-Apotheke in Basel. Auf Verlangen steht eine Dose gratis und franko zur Verfügung.

VARICOL

(gesetzlich geschützt Nr. 1133 +)

hergestellt von

Apotheker Dr. J. GÖTTIG
Basel

zur Zeit das beste und wirksamste Mittel zur
Heilung von Krampfaderleiden und
offenen Beinen.

Einige der täglich einlaufenden Aner-
kennungsschreiben: (60)

H. (St. Bern), 13. April 1902.
Ihre Probe hat mir in einem Falle
von varicösen Ulcus cruris gute Dienste ge-
leistet; erlaube Sie höflichst um Zusendung
etc. Dr. med. C. S., Arzt.

W. (St. Glarus), 23. April 1902.
Ich danke Ihnen für Zusendung Ihrer
Salbe „Varicol“ und es freut mich, Ihnen
mitteilen zu können, daß ich mit der Wir-
kung derselben recht zufrieden bin; ich er-
laube Sie daher höflichst, mir umgehend
etc. Dr. med. T., Arzt.

(St. Appenzell), den 27. April 1902.
S. Ihre mir kürzlich zugeordnete Varicol-
salbe habe ich in einem Falle mit günstigem
Erfolge angewendet. Dr. med. A., Arzt.

B. (St. Bern), den 1. Mai 1903.
Sie hatten die Freundlichkeit, mir eine
Probe Varicol zu senden. Da ich gute
Erfahrung gemacht, so möchte ich Sie bitten
etc. Dr. med. A. Sch., Arzt.

B. (St. Margau), den 27. Sept. 1902.
Frau S. U. in Niederhallwil läßt Sie
erlauben, ihr wieder einen Topf Ihrer
guten Salbe „Varicol“ zu senden.
Dr. med. A. W., Arzt.

Beglingen, den 21. Oktober 1902.
Senden Sie mir gefl., wenn möglich
heute noch, wieder ein Topfchen Varicol.
Bin sehr zufrieden damit.

Frau A., Hebamme.
O. (St. Zürich), den 26. Okt. 1902
Ich erlaube Sie hiermit, um umgehende
Zusendung eines Topfes Ihrer speziellen
Salbe „Varicol“, mit deren Anwendung ich
gute Resultate erzielt habe.
Dr. med. A., Arzt.

G. (St. Graubünden),
den 23. November 1902.
Das mir f. B. zugeordnete „Varicol“,
habe ich einer armen Frau abgetreten. Er-
folg sehr gut. Dr. med. S., Arzt.

W. (St. Bern), den 11. Dez. 1902.
Bitte um Zusendung von 6 Topfen
Varicol. Ich habe mit dem Probetopf
schon befriedigende Resultate gehabt.
Dr. med. D. I. S., Arzt.

St. Gallen, 26. Juni 1903.
Schicken Sie mir gefälligst wieder einen
Topf Varicol, es tut ausgezeichnete Dienste
für Frauen mit diesbezüglichen Leiden. Bitte,
so bald als möglich.

Frau B., Hebamme.
Sirmach, den 20. Juli 1903.
Seid so gut und sendet mir noch 2
solcher guten Salbe Varicol per Nachnahme.
Ich leide nämlich schon 12 Jahre an diesem
Uebel und noch keine Salbe hat mir so schnell
meine Schmerzen gelindert wie diese. Um
baldige Zusendung bittet

Frau B., Chirurg.
Sirmach, den 30. August 1903.
Seien Sie so gut und senden Sie mir
noch ein Topfchen Varicol per Nachnahme.
Ich glaube, es sollte genügen. Ich bin,
Gott sei Dank, bald geheilt. Ich verdanke
es nächst Gott Ihrer vortrefflichen Salbe
Frau B., Chirurg.

W. (St. Bern), den 16. März 1903.
Bitte um Zusendung von 5 Varicol.
Ich bin mit dem Präparate sehr zufrieden.
Dr. med. H. P., Arzt.

Münzingen, den 2. April 1903.
Da Ihre kostbare Salbe so guten Erfolg hat,
möchte ich Sie bitten, nochmals 2 Topfe
Varicol zu senden. L. S., Hebamme.
etc. etc.

Preis per Topf Fr. 3.—. Brochure gratis.
Hebammen 20 % Rabatt bei Franko-
Zusendung.



Da, wo

Knorr's Hafermehl

von den ersten Lebenstagen an den Kin-
dern gegeben wird, sind alle die vielen an-
deren Kindernährmittel u. Stärkungsmittel
überflüssig. Es ist äusserst nahrhaft,
leicht verdaulich und einfach zuzubereiten.
In 1/4 und 1/2 Kilo-Paketen in allen besse-
ren Geschäften zu haben. (95)

Leibbinde

System Wunderly

(+ Eidgen. Patent 22010)

Bestkonstruierte Leibbinde für Operierte und nach dem Wochenbett, von
ärztlichen Autoritäten sehr empfohlen. Diese Binde ist leicht waschbar,
angenehm und bequem zum tragen; verschafft sichern Halt und erhält den
Körper schlank. Allseitig anerkanntermaßen erwies sich diese Binde als eine

Wohlthat für die Frauenwelt!

Zu bestellen bei:

(82)

Ch. Ruffenberger, Sanitätsgeschäft in Zürich; Hausmann
in St. Gallen, Basel, Zürich; Alb. Schubiger, Sanitätsgeschäft, Luzern,
oder direkt bei der

Patentinhaberin und Verfertigerin:

**Frau A. Brier, Gottfried Kellerstrasse 5,
Zürich.**

„Adler“ = Kindermehl,

neues ausgezeichnetes Kindernährmittel. Zu-
bereitung äusserst einfach, wird von den Kindern mit
Vorliebe genommen.

Wo keine Depots, direkt durch

(87)

H. Bieri, Suttwyl (Bern).

Beingeschwüre (Offene Beine)

werden nach langjähriger ärztlicher Erfahrung ohne Bettlage und ohne
Aussetzen der Arbeit mit Ulcerolpaste (1.25) und Ulcerolpflaster (20 cm
Fr. 2.—) geheilt. Prospekte gratis. (92)

Erhältlich bei C. Haerlin, Apotheke, Bahnhofstrasse 78, Zürich.



Goldene Medaille: Nizza 1884, Chicago 1893, London 1896, Grenoble 1902
Ehrendiplom: Frankfurt 1880, Paris 1889 etc. etc.

Birnenstorfer Bitterwasser-Quelle

(Kt. Aargau).

Von zahlreichen medicinischen Autoritäten des In-
und Auslandes empfohlenes und verordnetes natür-
liches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern
eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausser-
ordentlichem Erfolge angewandt bei habitueller Ver-
stopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelb-
sucht, Fettherz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden,
Krankheiten der weibl. Unterleibsorgane etc.

Wöchnerinnen besonders empfohlen.

Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.

Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen u.
gröss. Apotheken. Der Quelleninhaber: (71)

Max Zehnder in Birnenstorf (Aargau).

Druckarbeiten

liefert zu billigen Preisen die
Buchdruckerei J. Weiß
zum Gutenberg.

!! Für Hebammen !!

mit höchstmöglichem Rabatt:
Sämtliche Verbandstoffe
Gazen, Watten, Binden,

Holzwoollkissen,

Bettunterlagestoffe
für Kinder u. Erwachsene

Irrigatoren

von Blech, Email oder Glas

Bettschüsseln und Urinale

in den praktischsten Modellen

Geprüfte

Maximal-Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen, Milchpumpen

Kinder-Schwämme, -Seifen, Puder

Leibbinden

aller Systeme,

Wochenbettbinden

nach Dr. Schwarzenbach

Aechte Soxleth-Apparate

Gummistrümpfe, • • •

• • • Elastische Binden

etc. etc.

Prompte Auswahlsendungen

nach der ganzen Schweiz.

Sanitätsgeschäfte

der (88)

Intern. Verbandstoff-Fabrik

[Goldene Medaille Paris 1889

Ehrendiplom Chicago 1893]

Zürich: Bahnhofstr. 74. Basel:

Gerbergasse 38.

Für Hebammen 10 %
Vermittlungsprovision.



Kinderwagen

Sportwagen,

Sitzwagen,

Wagendecken,

Wäschetrockner,

Laufstühle,

Klappstühle,

Kinderstühle,

Kindermöbel,

liefert zu den billigsten Preisen mit aller

Garantie

(81)

Wilh. Krauss,

Zürcher Kinderwagenfabrik,

Stampfenbachstrasse 2 und 48,

Zürich

Katalog gratis und franko.

Hebammen erhalten für ihre
Vermittlung beim Kaufabschluss 10 %
Rabatt.